



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

161 (6.4.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164662)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inletate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklamo-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 161.

Mannheim, Montag, 6. April 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Oesterreich und der Orient.

(Von unserem Korrespondenten.)

tz. Wien, 4. April.

Vor fast einem Monat hielt Prinz Wilhelm zu Wien seinen feierlichen Einzug in Durazzo. Wer sich der Hoffnung hingab, daß der neue Kaiser jogleich tüchtig zugreifen, eine kraftvolle Herrschaft entfalten werde, der wird bisher enttäuscht sein. Allerdings waren alle Kenner des Landes von allem Anfang an bemüht, zur Geduld zu mahnen und Europa davor zu warnen, allzu rasige Erwartungen zu hegen. Die Schwierigkeiten, auf die Prinz Wilhelm in seiner neuen Residenzstadt und in seinem Fürstentum stieß, scheinen auch nicht gering gewesen zu sein. Man hat allerdings triftige Gründe, den schwarzerischen Schicksalen zu misstrauen, die in der letzten Zeit aus den verschiedenen Teilen Albanien eingetroffen sind, aber ein Abwenden der Wahrheit scheint in ihnen zu stecken. Allein im Oriente gibt es überall Parierungen, Intrigen und mannigfache Hindernisse, die sich nur mit großer Arbeit, bei unentwegter Ausdauer überwinden lassen. Prinz Wilhelm hat seinen schwachen Polen in dem Bewußtsein angetreten, nicht auf Rosen gebettet zu sein und Frau Sorge bei sich als Gast zu sehen. Doch er war von dem Willen erfüllt, den Kampf mit den widerigen Verhältnissen aufzunehmen und auszuhalten. Deshalb darf man ihn vertrauen. Eine Entscheidung stößt freilich Bedenken ein. Esch Pascha, der neue Kriegsminister, hat sich eine überlegende Stellung verschafft, und abgesehen davon, daß er noch ein Kriegsminister ohne Krone ist, führt er das entscheidende Wort. Wohl ließ er es in den letzten Wochen an Determinationen nicht fehlen, daß er dem Fürsten ein ergebener Diener sei und das Gelingen seines Vaterlandes über alles stelle. Es wäre zu wünschen, daß er an seinen Versicherungen festhalte, doch man kann sich des Argwohn nicht erwehren. Esch Pascha gehört zu jenen Politikern, die nur schwer von einem Doppelspiel zu lassen vermögen, die zwischen Gut und Böse schwanken und in ihren geheimsten Absichten unerschütterbar sind. Wer weiß, ob der albanische Kriegsminister nicht davon träumt, eines Tages sich selbst die Krone aufs Haupt zu setzen? Dem Fürsten wird sicherlich in der Abhängigkeit von diesem ehrgeizigen Manne nicht wohl zumute sein.

An die ruhige, schöpferische Arbeit in Albanien ist vorläufig nicht zu denken. Der Zustand im Epirus wächst u. nimmt immer bedrohlichere Formen an. Die „heiligen“ Bataillone werden zweifellos von den regulären griechischen Truppen unterstützt, so sehr dies auch der Regierung in Athen gegen den Strich gehen mag. Immerhin hat Herr Venizelos das Versprechen, Süd-Albanien bis Ende März zu räumen, nicht gehalten, und die Großmächte haben sich nicht bereit gezeigt, den Säuglingen zu drängen. Die Erhebung im Epirus bildet für den jungen Fürsten mehr als eine erge Verlegenheit. Esch Pascha wäre zwar geneigt, eine kleine Armee aus dem Voden zu stampfen und sich im Süden Vorbeeren zu holen; aber der triumphierende Kriegsminister würde für das neue Regime leicht gefährlicher werden als selbst der Aufstand im Süden des Staates. Fürst Wilhelm hat sich denn auch an Europa um Hilfe gewandt, ohne den erwünschten Erfolg zu erzielen. Man ist nicht geneigt, sich am albanesischen Feuer die Finger zu verbrennen und möchte es dem jungen Staate und seinem Herrscher selbst überlassen, Deklamation zu schaffen. Das Eine steht allerdings fest: Oesterreich-Ungarn und Italien werden strenge Wacht halten und es nicht zulassen, daß die von Europa garantierte Freiheit Albanien veräußert werde, doch die Grenzen des Landes eine willkürliche Verengung erfahren. Die Absichten der Tripleentente sind nicht recht zu erraten; es dürfte keine Übereinstimmung bestehen. England neigt in der albanischen Frage mehr dem Dreibunde zu, schon deshalb, weil das Königreich auf seine mohammedanischen Bewohner Rücksicht nehmen muß. Frankreich und Rußland aber scheinen sich der Schwierigkeiten fast ein wenig zu freuen. Aus dem Lager der „heiligen“ Bataillone wird berichtet, daß dort nicht bloß der Ruf „Gott Griechenland“, sondern auch „Es lebe Frankreich“ ertöne, was gewiß auffällig ist, und der getreue Knecht der russischen Regierung, der serbische Ministerpräsident Herr Pašić hat jüngst in der Stapschina in Belgrad gar unfreundlich über Albanien gesprochen, was er nicht getan haben würde, hätte er fürchten müssen, dadurch in St. Petersburg unliebames Aufsehen zu erregen. Doch wie immer: Albanien ist und wird sein! Die augenblickliche Krise in seiner inneren Entwicklung kommt Oesterreich-Ungarn sehr ungelogen, denn das Gefühl, daß die Stürme der letzten Jahre nun vorüber seien und daß der internationale Friede auf sicheren Grundlagen ruhe, wird wieder einigermaßen geschwächt.

Seit der letzten großen Versammlung der rumänischen Kulturliga in Bukarest, in der eine

maßlos heftige Sprache gegen die Habsburgermonarchie geführt wurde, ist nahezu eine Woche verstrichen, aber noch immer wird die Demonstration eifrig erörtert und besprochen. Graf Stephan Tisza hat nicht ohne Grund im ungarisch. Abgeordnetenhaus erklärt, daß diese Vereinigung von Hechern, der freilich Universitätsprofessoren, hohe Offiziere und einflussreiche Mitglieder aller rumänischen Parteien angehören, eine alte Bekannte sei, die seit Jahrzehnten gegen Oesterreich-Ungarn, wenigstens gegen die Magyaren wüte. Jetzt stellt jedoch sie ihre früheren Leistungen in den Schatten; gegenwärtig findet sie auch unvergleichlich mehr Anklang bei der Bevölkerung als ehemals. Zwischen den Männern der rumänischen Kulturliga und den russischen Panславisten bestehen offenbar enge Beziehungen, denn die „Argumente“ — es handelt sich der Hauptsache nach um derartige Entstellungen und Lügen — sind da und dort die gleichen. Was man in St. Petersburg und Moskau gehört hat, wird in Bukarest gleichsam aus dem Slavischen ins Rumänische übersetzt. Dort wie hier schließt man nach den Karpaten. Die ganze Sache läuft darauf hinaus, Rumänien an Rußland zu fetten, der Tripleentente zuzuführen. Trotz der schwächlichen Ablehnungen der Regierung muß man endlich erkennen, daß Rumänien aufgehört hat, für den Dreibund ein verlässlicher Freund zu sein. Der rumänische Chauvinismus ist nach dem Kriege viel härter als vorher und er liebäugelt mit Petersburg und Paris. Oesterreich-Ungarn hat allen Grund, sich dieser Wandlung seines Nachbarn nicht zu freuen, doch man braucht sich deshalb keine großen Haare wachsen zu lassen. Die Rumänen selbst werden schon einmal erkennen, wie töricht sie jetzt handeln. Beweis, auf der Balkanhalbinsel bereiten sich auch sonst Dinge vor, die nicht erquicklich sind. Ein neuer Balkanbund spukt wieder um, das hat der Ministerpräsident Herr Pašić ganz deutlich gesagt. Zwar gleicht er nicht seinem Vorgänger, aber sein Vorhandensein wirkt schon während, erweckt Illusionen und verwirrt manchen Kopf im Orient und auch dort, wo die Panlawisten sitzen.

Die albanischen Wirren.

(Von unserm Korrespondenten.)

R.K. Paris, 5. April.
In einem Artikel vom 30. Dezember v. J. schreiben wir wörtlich:

Eine telegraphische Meldung aus Petersburg über die gegenwärtige Lage in Albanien scheint anzudeuten, wo der Dreiverband den Hebel ansetzen will, um möglichst unbesungen die Projekte

des Dreibundes oder doch gewisser Mitglieder desselben zu kreuzen.
Dieses Petersburger Telegramm erklärt, daß die in die russische Reichshauptstadt gelangenden offiziellen Berichte ein alarmierendes Bild von den Zuständen in Albanien geben. Die lokalen Regierungen nähmen immerzu an Zahl und Einfluß zu. Oesterreichs Wunsch um Skutari je eine 10 Kilometer umfassende privilegierte Zone zu schaffen, habe die Bildung einer neuen Regierung zur Folge gehabt, an deren Spitze Fürst Dedo Jota stehe und der sich Malissoren-Sämann unterworfen hätten. Dieser neue Ober habe unlängst in offene Feindschaft gegen Esch Pascha treten wollen und nur der Kommissionsmission sei es zu danken, daß er von seiner Absicht gelassen habe. Diefelbe Kommission sehe auch alles daran, um einen Konflikt zwischen Esch Pascha und der Regierung von Ballona vorzubeugen. Trotzdem gäben sich die Partigänger beider Gruppen einem fortgesetzten, gegenseitigen Kleinkrieg hin. Ueberdies sei ein Aufstand bei den Malissoren-Sämannen, die an den Ufern der Bojana lagerten, ausgebrochen. Sie hätten Saint-Jean-de-Medua genommen und dort eine neue Regierung etabliert.
Angesichts dieses Zustandes seien die „unparteiischen“ Mitglieder der Kommission zur Ueberzeugung gekommen, daß eine einheitliche Regierung in Albanien nahezu ein Ding der Unmöglichkeit sei, denn es bestehe keine geeinte Kraft, auf welche sich eine Zentralregierung stützen könnte. Nur der gegenwärtige Zustand, also die Teilung dieses künftigen Albanien in kleine autonome Gegenden sei die einzig mögliche Organisation, um wenigstens die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Das sei jedenfalls die Meinung unparteiischer Leute.
Diese Notiz erscheint im ersten Augenblick wie eine unter den vielen Balkanberichten. Tatsächlich aber weist sie auf neue Konflikte hin und zwar Konflikte zwischen Dreibund und Dreiverband, oder noch bländiger: zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien einerseits und Rußland, wohl auch Frankreich andererseits.
In der Zwischenzeit ist Fürst Wilhelm zu Wien von der „Großmächtige Gnaden“ auf den albanischen Thron gesetzt worden. Die „geeinte Kraft“, auf welche sich eine Zentralregierung stützen könnte, war somit gegeben. Aber um sich in voller Autorität äußern zu können, hätte die Räumung des Epirus von regulären griechischen Truppen, nicht dem Gutsdankens Griechenlands, oder der problematischen Übereinstimmung der Mächte bezüglich einer Antwortnote

Feuilleton

Aus Omar al Raschid Beys Werk „Das hohe Ziel der Erkenntnis“.

So lautet die Upanishad: om!
Auf das Geheiß des Verehrungswürdigen! Diese Unterweisung niedergeschrieben zu Stam. Tul. im indischen Kloster auf Alkharai, begonnen am fünfzehnten Tag des Monats rebi ul ewel im Jahre dreizehnhundertundvier.
Der Verehrungswürdige spricht:
„Frieden sei aller Erscheinung!
Du hast, o Teurer, deinen Wissensweg fern von uns gesucht; hast du, im Abendlande belehrt, des Wissens Ziel — „Befriedigung“ erreicht? Welches Begehren führt dich hierher?“
— „Verehrungswürdiger!“
— „Suchst du weitere Belehrung oder verlangst dich, aus Niedrigkeit hinaus, nach höherer?“
— „Dies Werk des in München verstorbenen Deutschen, F. Schlegel, des Vaters von Delen und Schlegel, ist eine in sich ruhende, aus tiefster Weisheit und Gehörigkeit hervorgegangene, in der Wissenschaft, Philosophie angelegte, in tiefster Weisheit die einen Selbsterkenntnis der Erkenntnis bezeichnen. Wir geben daraus das erste Hauptstück, die mit dieser Arbeit beantwortete Prüfung des Suchenden durch den Meister, wieder. Das Werk ist erschienen bei R. Piper u. Co. in München.“

Erkenntnis? — Erlasse es wohl! denn unerreichbar ist, in alle Weisheiten und Unendlichkeiten unerreichlich, was du — erkennend — erlangst.“
— „Verehrungswürdiger! Ein Schüler steht vor dir, das Holz zum Opfer in der Hand.“
— „Nun wohl! .. Was von großen Fragen bewegt dich?“
— „Das Leid auf Erden, o Herr! Die Unabwendbarkeit des Verderbens, das Grauen und die Qualen der Geschöpfe. — Woher ist der Ursprung des Übels in unserer Welt?“
— „Ursprung des Übels? Hast du, o Teurer, was du so nennst, wohl erforscht und verstanden mit klaren Worten zu antworten?“
— „Keine Antwort, Verehrungswürdiger!“
— „Hat dich, o Teurer, dein Lehrer über den Sinn der Frage belehrt?“
— „Verlangend war ich, o Herr.“
— „So hast du im Abendlande Wissen hierüber nicht erlangt? — Wer von Lehrern dort gibt Antwort — letzte Erkenntnis, unwiderleglich?“
— „Unzureichend, Verehrungswürdiger, ist alle menschliche Vernunft! der Widerstand der Welt ist unüberwindlich.“
— „Dem ist nicht also, o Sohn! — Eines nur, — nur Eines .. ist unerreichbar ..“
— „Verehrung sei dir, o Herr! Wie könnte sich selbst Widerstrebendes belehren? Wie könnte Unerreichbares dem Wissen erreichbar werden? — Nicht Übel und Böses aus der Gottheit, so ist es von der Gottheit gewollt. Will Gottheit Böses, so ist Gottheit böse. Wächst aber das Böse nicht aus der Gottheit, so ist es von der Gottheit nicht gewollt und ist dennoch,

— so ist Gottheit in sich entzweit — zwei Gottheiten, die sich bekämpfen, widersprechen, anfeinden. — Der Widerstand ist unendlich.“
— „Dem ist nicht also, o Teurer!“
— „O Herr! Woher ist Übel und Böses in der Welt? Warum ist Leiden und Tod? Wenn es eine Antwort auf diese Fragen gäbe, so würde die Wissenden von ihrer Wahrheit erfüllt sein; der Bode würde sie uns lehren, die Uta, Jadschnasikha, der Buddha, Badarähana, Shamfarasikha, Rao, He, W. He, die großen Lehrer des Abendlandes ..“
— „Dennoch ist es nicht also, o Teurer! dennoch ist es nicht also!“
— „Diese Fragen sind ungelöstes Geheimnis; es gibt uns Menschen keine Antwort! Dies entgegne ich dir in Ehrfurcht, o Herr! Wenn aber dem nicht so ist, so wolle der Erlauchte mich hierüber wahrhaft belehren.“
— „Eines — o Teurer, ist unerkenntbar — nur Eines! und Schweigen ist Antwort .. Diese deine Fragen jedoch sind durchsichtig, tragen die Antwort in sich.“
— „Würdige mich der Belehrung, o Herr!“
— „Nah liegt die Antwort, leicht ist die Antwort auszusprechen, mit wenigen Worten ist die Antwort auszusprechen — weit der Weg, mühsam der Weg zur Erkenntnis ..“
— „Weise mir den Weg, o Mächtiger! Laß die Erkenntnis überströmen auf mich, deinen Schüler, der ich in Demut deine Knie umfasse!“
— „Wohlan! Es sei! Tritt näher, fasse meine Hand; gebiete deinem Herzen Ruhe und Ruhe den Gedanken.“

Wäge uns die Stunde günstig sein! Wäge der Geist der Upanishaden uns leuchten.
Folge meinen Worten; Schweigend folge, — du betriffst heiligen Weg. Folge mit offener Seele aus leichtverfühllichem Beginn von Stufe zu Stufe letzten Schrittes zum letzten Ziele, — uns allen bestimmt. Ich offenbare dir verüllte Wahrheit — uralte heiliges Wissen — Upanishad.“
— „O Teurer! Seit dem Tage Brahma stürmt unser Wohnort, die Erde, unaufhaltsam durch den Welttraum. Der leuchtende, lobbringende Sonnenstrahl, mit jedem Augenblick rasklos vorrückend, weckt die Schoren der Geschöpfe aus diesem Schlaf zu kurzem Tagesbewußtsein. Sie erwachen unter dem Einfluß des Erregers Savitar — und ihr erster klarer Antrieb ist, sich Nahrung zu verschaffen, um das Leben weiter zu fristen. Alsbald halten sie Ausschau nach einem schwächeren Genossen, um ihn zu berücken und zu freßen. — Sie selbst haben es sich so ins Herz gelegt: andere zu vernichten, um sich zu erhalten.“
— „Schr bald wird der Raubende den Unterschied gewahrt zwischen dem Leicht und dem schwer zu erlangenden Fraß, zwischen der sicheren und der gefährlichen Jagd, zwischen er wehrlosen und der wehrhaften Beute, und er laßt das eine und laßt das andere, betrachtet das eine mit Haß, das andere mit Liebe, nur sich im Auge. Was sich freßen läßt, gefaßt ihm und er nennt es gut; was sich nicht willig hergibt, das widersteht, was gar ihn selber angreift, mißfällt ihm und er nennt es schlecht und böse. Freßend hält er das Tun für löblich und recht, doch selbst gefressen für unrecht und böse.“

auf das Prolongationsgesetz Athens anheimge-
stellt werden dürfen. Von dem Tage der Thron-
besteigung des Fürsten zu Wied hätten alle ab-
hängigen Angelegenheiten und die epirotische
Frage zählt mit dazu — in Durazzo ihre Lösung
finden müssen. Tassächlich hat auch der neue
Souverän des neuen Staates sich bereit erklärt,
mit den Epiroten in Vergleichsunterhandlungen
zutreten und sein Bevollmächtigter überbrachte
den Epiroten Zugeständnisse, welche geeignet
schienen, einen Auslandsversuch zu unterdrücken.
Das paßte aber keineswegs Jenen in den Strom,
welche nun einmal in der Teilung dieses
künstlichen Albaniens in keine autonome Ge-
genden, dessen einzig mögliche Organisation
und das eigene Interesse erblickten. Die Entente-
Presse — vornehmlich aber die französische —
welche allem Anschein nach, in dem Fürsten zu
Wied nur den Hof Albaniens sieht — hörte
nicht auf zu erklären, daß die von dem Fürsten
zu Wied und dessen Regierung gegebenen Ver-
sprechungen keine genügenden Garantien seien —
bezeichnend ist der Umstand, daß die französische
Presse nicht mehr vom König von Albanien, son-
dern immerzu vom „Fürsten zu Wied“ spricht —
und daß die den Epiroten zu gewährenden Zu-
geständnisse in Bezug auf Religion und Schule,
durchaus von Europa zu garantieren seien.
Europa aber schreckt sich aus, weil es sich in
Punkt Albanien nicht einig sein kann, nicht einig
sein will. Albanien, das von Anfang an der
Balkanfrage der Handlung zwischen den Mächten
war, ist und bleibt das Pressionsmittel des Zer-
würfs gegenüber dem Deutschland. Und wenn
sich heute Albanien und Epiroten in blutigen
Kampfe genant befinden, und sich der Balkan-
boden des Balkans neuerdings öffnet, so ist dies
auf die gefährlichste Nervenanregung Albaniens zu-
zuführen, welche das Werk hart aufeinander
stehender Rivalitäten ist. Die Internationalisie-
rung des neuen Staates hätte als Provisorium
ihre Berechtigung. Nach Erneuerung eines
Königs aber, dessen Wahl dem Räte der sechs
Großmächte entspricht, hätte die Kontrolle
Europas der Kontrolle des Europäers weichen
müssen. Es hieß auch ursprünglich, daß König
Wilhelm I. von Albanien, sich von jeder Beein-
flussung seitens der einen oder anderen Mächte-
gruppe, oder seitens der einen oder andern Macht
frei halten wolle. Angesichts des albanischen
Status muß es wohl zunächst bei diesem
Wunsche bleiben: denn hängt sich nicht König
Wilhelm I. an die Mächte, so hängen sich doch
diese an ihn. Der König der Albanier ist nichts
anderes, als der Kaiser — Europas. Es wird
ihm demnach schäuerlich gehen, alle Welt zu-
gleich zu verriedigen. Heute ist es ja kein Ge-
heimnis mehr, daß nicht nur die Balkan- und die
kleinasiatische Frage, sondern darüber hinaus die
Teilung Afrikas, wie die Interessensphären Ost-
Asiens intereuropäische Probleme geworden sind,
d. h. daß sie unter den 6 Großmächten Europas,
d. h. nach dem, verhandelt oder umstritten werden,
und deren Austragung, auf die Erhaltung des
europäischen Friedens von unum-
stößlicher Bedeutung ist.

Wäre dies nicht der Fall und Albanien in
Wahrheit ein unabhängiger Staat, so wären die
Schwierigkeiten der inneren Organisation des
Landes, die von der Entente-Seite als quasi
unvermeidlich hingestellt werden, verhältnis-
mäßig rasch beseitigt. Man führt immerzu die
starke Abwanderung der Albaner ins Tief-
land, deren Gegenständiglichkeit in Bezug auf Religion
und Lebensführung. Reicht diese Gegen-
ständiglichkeit nicht aus in anderen Ländern, ohne der
einheitlichen Regierung gefährlich zu werden?
Die Organisation Albaniens als unabhängi-
gen Staat, beruht auf folgenden Haupt-
punkten: 1. dem Gewalt über den Albanier
wird nur seiner Herrscher imponieren, der sich als
willensstark überwinden läßt — und nicht
als Verführer und Europäer. 2. dem einzi-
gen Staatsoberhaupt geleihe sich eine, aus läbi-

gen Köpfen zusammengesetzte anbeugsame Regie-
rung zu, dann kann auch die ausländische Ger-
ichtbarkeit — und die Holländer bilden in diesem
Land die am wenigsten geeignete — der Einge-
büerten-Politik weichen. 3. Albaniens Be-
wohner gehören teils dem Islam (und dies zum
größten Teile), teils der orthodoxen oder der
römisch-katholischen Kirche an. Scharf wie die
Konfessionen, sind die, aus denselben heraus-
wachsenden Lebensgewohnheiten der Landesbewoh-
ner von einander getrennt. Glaube und Leben
bilden bei diesen Naturvölkern Eines. Sich in
der Ausübung seines Glaubensbekenntnisses vor
Verfolgung sicher zu fühlen, ist die erste Bedin-
gung der Ruhe im Lande. Man erweitert denn
das Kultusministerium der Regierung, indem
man in das Kultusministerium anstelle eines
Chefs — drei Chefs setzt, das will sagen: je ein
muselmännisches, ein orthodoxes und ein römisch-
katholisches Kultusministerium schafft, die sich
untereinander nicht bekriegen, aber immerhin
eine Art Appellationsgericht in kirchlichen Streit-
fragen bilden und den verschiedenen Konfessionen
des Landes in gleicher Weise Rechnung trägt.
Der Herrscher steht in seiner Eigenschaft als
Protektor über den Parteien und bildet in, von
den Kultusministerien eingelösten Streitfragen
die höchste Instanz.

Der Zustand der Epiroten aber wäre, ehe es
zu starker Blutübergang kommt, eine sofortige
königliche Proklamation der Garan-
tien für Religion und Schule, unter gleich-
zeitiger Einforderung der Wai-
fen, am Platze.

Der Zustand in Albanien.

Durazzo, 5. April. Die Vorberei-
tungen für die Mobilmachung sind
bereits im Gange. Fürst Wilhelm erhielt zahl-
reiche Depeschen, in denen die Bevölkerung ihre
Entscheidung über die Vorgänge in Epirus aus-
spricht und sich ihm zur Verfügung stellt. Der
Fürst beabsichtigt die Königin von Holland
telegraphisch zu dem Verhalten des Majors
Kueler, der sich übrigens auf dem Wege der
Befreiung befindet. Es sind von neuem Nach-
richten über Grenzanklagen der kassanischen
eingetroffen.

Die Verhandlungen in der italienischen Kammer.

Rom, 5. April. Die Kammer setzte
die Beratung über die am Donnerstag abge-
gebene Regierungserklärung fort. Minister-
präsident Salandra betonte gegenüber den
Ausführungen einiger Redner, das neue Mini-
sterium habe sich durchaus nicht vorgenommen,
die Welt erneuern zu wollen und neue nicht
nicht die Ehre in Anspruch, der Reiter des
Vaterlandes zu sein. Italien, in sich gefestigt,
stark auf dem Wege des Fort-
schritts, verlange vielmehr von den Mächten
an der Regierung, daß sie Vertrauen und den
guten Willen zeigen, um der Schwierig-
keiten Herr zu werden, die nur durch
eine feste Regierung und die Vaterlandsliebe
des Volkes leicht zu überwinden seien. Das

Land verlange im gegenwärtigen Augenblick eine
starke Verteidigung der Stellung, die es
gegenüber den anderen Mächten erlangen habe,
gute Maßregeln auf dem Gebiete des Schul-
wesens, Wirtschaftslebens und der sozialen Für-
sorge, eine gute eheliche Verwaltung sowie eine
strenge Finanzwirtschaft. (Lebhafte Beifall.)
Er sei überzeugt, daß Liberalismus mit
Patriotismus gleichbedeutend sei
(Beifall), daß die liberale Partei noch immer
und solange würdig sei, die Regierungsgewalt
in den Händen zu haben, als sie Selbstzucht übe
und ihrer großen bürgerlichen Pflichten be-
wußt sei.

Weiter erklärte Salandra, was die Frage der
Ehescheidung anbelange, so werde jeder
Minister, sobald die Kammer ein Initiativ-
antrag darüber vorliege, nach seiner persönlichen
Überzeugung stimmen. Er — Salandra —
werde dagegen stimmen. (Beifall und Zurufe.)
Der Minister wies auf die gleichartigen Vor-
gänge in England hin, wo die Mitglieder des
Kabinetts in der Frage des Frauenstimmrechts
ebenfalls geteilter Meinung seien. Das Mini-
sterium werde mit einigen Abänderungen den
Gesetzentwurf über die Priorität der Zivi-
lisation aufrecht erhalten. Der Redner wies so-
dann auf das räthselhafte Verhalten der Armees in
libyischen Arzelen hin. Zu einer solchen Armees
sönne man volles Vertrauen haben. (Leb-
hafter Beifall.) Die außerordentlichen Aus-
gaben für die Armees seien von dem vorigen
Kabinet als nötig anerkannt worden. Die Re-
gierung habe sich die Forderungen des Generals
Forro, die über die finanzielle und wirt-
schaftliche Leistungsfähigkeit des
Landes hinausgingen, nicht zu eigen machen
können. (Beifall.) Sie habe jede Erweiterung
des Chefs des Generalstabes der Armees bei der
Wahl des Kriegsministers zurückgewiesen. Das
militärische Element wisse, daß es bei der Ab-
wahl von Keifen nicht mitzurechnen habe, die stets ohne
jeden außerordentlichen Einfluß ihren Lauf
genommen hätte. (Lebhafte Beifall.) General
Grandi habe das Portefeuille des Krieges in dem
sicheren Bewußtsein übernommen, daß er den
Bedürfnissen der nationalen Verteidi-
gung auch dann gerecht werden könne, wenn
er die Kosten in den Grenzen der ökonomischen
Hilfsmittel des Landes halte. Salandra ging
dann auf die Finanzlage Italiens ein
und führte aus, die Regierung beabsichtige
nicht, zu einer Operation oder Anleihe
im Auslande über Inzucht zu nehmen.
Er ging dann weiter auf die Maßregeln ein,
die die Regierung zu Gunsten der Eisenbahn-
stellen zu treffen gedenke. Sie werde das große
Problem der Altersversorgung der
Arbeiter lösen. Er sehe nicht darauf, für
seine Person eine Maßregel in der Kammer zu
besitzen; es sei Sache der Mehrheit der Kammer,
dem Kabinet zustimmen, oder es durch Wä-
gen zu ersetzen, die ihr Vertrauen haben. Er
beschäftige sich nicht im Voraus mit der Frage,
ob die Lebensdauer seines Kabinetts kurz oder lang
sein werde. Der Gedanke an den Tod lähme
die Energie des Lebens. (Lebhafte Beifall.)
Der Ministerpräsident schloß: Wir werden
unsern Platz solange mit dem Gefühl ein-
nehmen, unsere Pflicht getan zu haben, wie wir
annehmen können, ihn mit Ehren inne zu haben.
Salandra wurde untrug und beglückwünschte.
Schluß der Sitzung.

Deutsches Reich.

Der sozialdemokratische Bauarbeiterverband im Jahre 1913.

Unter dem Eintrude der Krise, die das Bau-
gewerbe im Jahre 1913 durchmachte, hat der so-
zialdemokratische Bauarbeiterverband, wie aus
dem im Verbandsorgan (dem „Grundstein“) ver-
öffentlichten Jahresbericht hervorgeht, durch-
schnittlich rund 900 Mitglieder verloren. Der
Verband, der Cuesl und Ursprung, Geburt aller Gott-
heit, aller Willen, Geburt aller Weiten — Ver-
richtung aller Weiten; Samara — Nirwana.
Die Welt ist Selbsttät — Selbstlosigkeit un-
terliegt allüberall und liegt unablöslich, ersticht
und kommt auf, vergeht und wächst, in und ist
nicht — Nirwana in Samara.
So, o Teurer, können wir Menschen nach-
denken und dieses vorziehen.
Doch, wie ein Elefant, der den Stachel des
Füßers nicht fühlt, vom Wege abirrt und über
das Ziel hinausläuft, — so bin ich vom Ge-
danken abgewandert und habe mehr gesagt, als
ich zunächst sagen wollte.
Wie auch das Tun und Treiben der Men-
schen ersehne, welche hohe Bedeutung es auch
habe, welche heiligen Namen es auch trage —
in diesem wird verschlingenden Reigen ist nur
ein Gedanke, nur ein Ziel: das Leben, das
eigene Leben! — Na! Na, das ist aus dem
Nichts und Gut des Kacheln aufbauend Ja, das
von der Vernichtung des anderen lebt.
Golgath zu meinen Worten, o Teurer?
— „Mit ganzer Seele! — Du bist, o Herr
die Aufhebung menschlicher Gefühle bargelegt,
den Wechsel und Wandel der Gefühle, die Um-
kehr des Gedankens und die logische Grundfrage
alles menschlichen Tuns! — Wollte der Ver-
elendungswürdige nunmehr aussteigen, wie in dem
Gefahren die Antwort auf andre Fragen liegt?“
— „Ich löse es dich, o Teurer, du aber ver-
steht mich nicht. Ich habe es ausgeprochen, du
aber hast es nicht gehört.“
Wohlan denn! Da ich zunächst von der
Dürste redete, aus der alles Tun fließt, ist die

Mitgliederstand stellte sich nämlich im Jahres-
durchschnitt auf 9000, gegenüber 33500 im
Vorjahr. Diese Abnahme betrifft die Bauere-
(-9439), die Stulleure (-1231) und die Hilfs-
arbeiter mit Trägern (-13425), während die
Kleinrentner, Arbeiter, Jemant und Beton-
ler, Möliere, Steinholzer und Erdarbeiter
zunahmen von 207 bis 1749 aufwiesen.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Zweckheim, 6. April. Der Natio-
nalliberale Verein hielt gestern im
„Stich“ eine sehr gut besuchte Mitglie-
derversammlung ab. Herr F. Reil eröffnete
dieselbe und erläuterte den Entwurf der Satzun-
gen. Derselbe fand einstimmige Annahme. Auf-
nahmeberechtigt in den Verein sollen alle Ort-
einwohner sein, die das 18. Lebensjahr über-
schritten haben und sich zum Programm der Na-
tionalliberalen Partei bekennen. Herr L. S. o. a.
N. o. a. hielt sodann den angekündigten Vor-
trag über die Reichsverfassung. Der Redner
verhandelte es, den spröden Stoff so klar und voll-
ständig zu behandeln, daß die Zuhörer durch
1 1/2 Stunden mit größter Aufmerksamkeit lauschten
und zum Schluß durch brausenden Beifall
dankten. Parteisekretär Wittig machte noch
einige Ausführungen allgemeiner Natur und
veranschaulichte das soeben gehörte durch eine
Gegenüberstellung der jetzt ostündlichen französi-
schen und englischen Vorgänge. Der Vorsitzende
sowie Herr Niechers sprach den Redner
den Dank der Versammlung aus. Zum Schluß
setzte noch eine lebhafte Aussprache über kom-
munale Verhältnisse ein, dieselbe soll in einer
besonderen Versammlung fortgesetzt werden.

Internationale kommunale Verhältnisse in Konstanz.

Konstanz, 5. April. Der Bürger-
friede soll Konstanz offenbar nicht
so leicht werden. Die Ruhe will nach dem
Arenatoriumsstreit und nach der Oberbürger-
meisterwahl immer noch nicht einkehren. Es ist
bekannt, daß die Preisgabe von in der Wahlkom-
mission gemachter vertraulicher Mitteilungen an
die Öffentlichkeit durch Rechtsanwalt Dr.
Daur, dem Führer des streifigen Zentrums, viel
Unruhe hervorgerufen hat. Nun hat die Zer-
tränkung des Bürgerausschusses Bürger-
meister Hanslid eine Erklärung abgegeben, in der
er einstimmig ihr Einverständnis mit dem Ver-
halten des Herrn Daur kundgibt und erklärt,
sie wolle die Angelegenheit in der nächsten
Sitzung öffentlich behandeln lassen. Diese
Bürgerausschussung fand am Freitag statt.
Herr Bürgermeister Hanslid führte zu Be-
ginn der Sitzung aus, die Behandlung des
Gegenstandes im jetzigen Stadium sei eher ge-
eignet, statt eine friedliche Lösung der Frage zu
bringen, die Gegensätze zu verschärfen.
Die Bürgerausschussung brauche nicht not-
wendiger als den Frieden. Deshalb habe der
Stadtrat einstimmig beschlossen, die Angelegen-
heit einer Kommission zu überweisen, in
die jede Fraktion je ein Mitglied senden solle.
Erst nach dieser Vorbereitung solle sich der
Bürgerausschuss damit befassen. Dieser Vor-
schlag fand einstimmige Annahme. In der
Sitzung wurde u. a. der Dienstvertrag mit dem
neuen Oberbürgermeister Dietrich festgesetzt.
Nach diesem bezieht Dietrich vom Dienstantritt
an 10 000 Mark Anhangsgeld nebst freier
Dienstwohnung ohne Heizung und Beleuchtung.
Dieser Gehalt steigt am 1. April 1917 auf
11 000 Mark und am 1. April 1920 auf
12 000 Mark jährlich. Im Falle der Dienst-
unfähigkeit oder Richtwidertun hat Dietrich
Anspruch auf ein Ruhegeld in Höhe der Hälfte
seines zuletzt bezogenen Gehalts. — Bürger-
meister Hanslid wurde in Anerkennung seiner
außerordentlichen Dienstleistung seit der Er-
krankung des Oberbürgermeisters A. Weber eine
einmalige außerordentliche Vergütung von
1000 Mark zugewilligt.

Nachgedenken verbindet er sich mit Gleichge-
himmten, legt sich mit ihnen gemeinsam mit ihnen,
nicht aus das eingedrungene Bündnis, solange
es ihm dienlich scheint. Bei guter Gelegen-
heit jedoch führt er sich gegen seinen Quindesge-
nossen, entweder dem Hebererischen die Weite,
wiederholt das benehme Spiel so oft als möglich
und freudig endlich den milderen oder wilder
läuteren Gefährten dauernd zu seinem Dienste.
Sein vobes Tun trägt ihm gute Früchte.
Tun und Treiben oder Waffenstillstand nach
augen leiblich gehobert, von Weid und Anecht
im Jagen unterrichtet, bewahrt er Zeit zur
Heberlegung. Er beginnt an den kommenden
Tag zu denken und lernt allmählich sich die
Nahrung für den Notfall zu sichern.
Was er nun endlich erwordenes Eigentum
neunt, bewahrt er sorgsam und schaut es ent-
schlossen gegen hungernde Wildvenerber: schü-
telt seine Herden mit Ohrlähe seines Lebens gegen
fremde Feindler — zum Juch für sich.
Solchem Tun und Treiben haben sich seine
Gefieder, seine Sinne, sein Hirn, seine Den-
kungsorgane angeschlossen, er hat seine Gewohnheiten,
seine Sitten, seine Gesetze darnach gebildet; er
läßt sie sich nicht abstreifen, überwacht sie eifrig,
was er sein gutes Recht nennt, monnweg auf-
recht und erachtet es für heilig.
Das Handeln und Wenden ist allmählich in
sehr gedauhabte und streng eingehaltene Ord-
nung gebracht, und alle Welt sagt sich freudig
dieser Ordnung. Es wird fastbütig und mit
Kuhse gemo:det und in festen Formen ge-
festen. Es ist nicht mehr das herbende Tier im
lechten vergeblichen Widerstand, mit hoch-
dem Auge schauend, blutübergossen — nein, es
find geistig überreichte Ebenen und friedlich

weitere Waale. Der Edmanfende wech sich von
wiederer Beierde frei, von unantastbarer Red-
lichkeit, auf der Höhe der Gestirnung — und das
Tier, das sich Herr der Schöpfung fühlt, nennt
sich — Erkenntnis in ferner Dämmerung —
Weisheit, und seine Ringelbucke — Anspiel.
Nurwiel hat ihm auch seine Weiber; er hat
sie genau Wildvenerber unter Wägen erkämpft
und hütet sie nicht ohne Not. Er überwacht sie,
dünret ihnen alle Wägen auf und mißbraucht
sie zu jedem Punkt; er liebt sie, wie er seine
Herden und seine Helfersweiber liebt.
Und das Weib fühlt sich Mutter. — Sie ge-
dient und sieht im Auge sich selbst! Sie ab-
schüttelt den hilflosen Wurm mit der Liebe zu
sich selbst, mit verschwendender, hingebender
Liebe — jedersell bereit, für ihr eigen Heilich
und Blut sich aufzuopfern.
Der Erzeuger folgt jögernd der Mutter;
überwacht, erzieht die Brut; lernt sie mit Ge-
sode seines Lebens schämen — ja in freudig aus-
genommenen Kampfe verzieht er sich selbst und
opfert sich für sein Kind. Was selbstlose Liebe
beißt, ist auch ihm ausgegangen. Er hat sich,
gleich der Mutter, in einem von ihm abgetrenn-
ten, fremden Wesen — sich außer sich — wieder-
erkannt; hat sich geowert, nun sich im Arnde zu
erkalten — selbstlos und Selbsttät.
Wie aus der Eier, sich begnügen Frau zu
fühern, Liebe zur Herde fließt, so fließt aus
harzer Selbsttät: — Aufopferung und Selbst-
losigkeit. Es ist dasselbe Tun und wird nur
mit einem anderen Namen benannt: Selbst-
sucht, zu Ende gedachte, ist Selbstlosigkeit.
Dies ist einfach und erklärlich. Der du mich
hörst, wie es: dies ist das Wunder aller Tun-

nicht, o Teurer, der Gedanke aufsteigen, daß
es näher läge zu fragen, nicht wie das Weib,
weil aber wie das Gute in die Welt gekommen
ist? Denn die Welt des Samaras ist durch
Entwertung, ganz im Sinne des Zweifels,
not- und leidetfüllt, ganz im Sinne immer ge-
füllten Verlangens, ganz im Sinne ewig fried-
loser Tat, allen Qualen preisgegeben, preisge-
geben dem Tode. Wie in solcher Welt konnte
der Gedanke des Guten entstehen?
Indessen wie das Weib, oder wie das Gute
in die Welt gekommen sei — beides sind mühsige
Frage und die eine nicht befremdlicher als die
andere.
Reicht zu durchschauen sind die Fragen, offen-
liegt die Antwort, nahe Erkenntnis, weit der
Weg. — Aus dem Dichtst aberwöhriger Torheit
will ich dir den Elefantengang treten, dich hin-
zuführen zu somniferer Einsicht.
Wie wenn einer im Pfadlosen Unwald-irrend
vergeht sich den rettenden Ausweg sucht und bei
fallender Nacht, zur Tode erschöpft und jed-
weiliger Hoffnung bar, sich zum Sterben zu
Boden wirft — — und erwacht am besten Tage
und erkennt die Umgebung und sieht sich nahe
seiner Heimat — so erwacht du im Lichte der
Erkenntnis und siehst dich nahe dem wremigen
Ziel.
So hütet dich aus blindem Wahn zur Er-
kenntnis, aus Todesgraben zu Seligkeit, aus
Verlangens zu Erfüllung — — und leuchtet
möge aus das Licht des Weib, das Licht des
Weib!
So lautet in Aranda-Albanien die Welt-
ung.

der, ist Cuesl und Ursprung, Geburt aller Gott-
heit, aller Willen, Geburt aller Weiten — Ver-
richtung aller Weiten; Samara — Nirwana.
Die Welt ist Selbsttät — Selbstlosigkeit un-
terliegt allüberall und liegt unablöslich, ersticht
und kommt auf, vergeht und wächst, in und ist
nicht — Nirwana in Samara.
So, o Teurer, können wir Menschen nach-
denken und dieses vorziehen.
Doch, wie ein Elefant, der den Stachel des
Füßers nicht fühlt, vom Wege abirrt und über
das Ziel hinausläuft, — so bin ich vom Ge-
danken abgewandert und habe mehr gesagt, als
ich zunächst sagen wollte.
Wie auch das Tun und Treiben der Men-
schen ersehne, welche hohe Bedeutung es auch
habe, welche heiligen Namen es auch trage —
in diesem wird verschlingenden Reigen ist nur
ein Gedanke, nur ein Ziel: das Leben, das
eigene Leben! — Na! Na, das ist aus dem
Nichts und Gut des Kacheln aufbauend Ja, das
von der Vernichtung des anderen lebt.
Golgath zu meinen Worten, o Teurer?
— „Mit ganzer Seele! — Du bist, o Herr
die Aufhebung menschlicher Gefühle bargelegt,
den Wechsel und Wandel der Gefühle, die Um-
kehr des Gedankens und die logische Grundfrage
alles menschlichen Tuns! — Wollte der Ver-
elendungswürdige nunmehr aussteigen, wie in dem
Gefahren die Antwort auf andre Fragen liegt?“
— „Ich löse es dich, o Teurer, du aber ver-
steht mich nicht. Ich habe es ausgeprochen, du
aber hast es nicht gehört.“
Wohlan denn! Da ich zunächst von der
Dürste redete, aus der alles Tun fließt, ist die

Württembergische Politik.

Aus der Zweiten Kammer. Stuttgart, 6. April. In ihrer Samstagssitzung hat die zweite Kammer u. a. über die Anträge des Zentrums, der Nationalliberalen und der Volkspartei zur Hebung des Kreditwesens des Mittelstandes in Landwirtschaft und Gewerbe beraten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. April. Die Elektrizitätsversorgung in Elsaß-Lothringen und Baden. *)

Von Abilgenieur Ernst Zander-Strasbourg. Anschließend an die Denkschrift der badischen Regierung über die Elektrizitätsversorgung Badens brachte die 'Strasbourg Post' in Nr. 26 einen Artikel, in dem das Vorgehen des badischen und des elsäß-lothringischen Ministeriums miteinander verglichen wurde.

Eine Betrachtung der Entwicklung in beiden Ländern auf diesem für die wirtschaftliche Zukunft außerordentlich wichtigen Gebiet hat daher noch den besonderen Reiz, die Ergebnisse recht bei Rhein, die unter starker Aktivität des Staates erreicht wurden, mit den Verhältnissen in unserm Land zu vergleichen.

*) Der nachstehende Artikel, den wir aus der 'Str. Post' zum Abdruck bringen, wird in Baden im Allgemeinen und in Mannheim im Besonderen mit großem Interesse gelesen werden.

Allen auf, daß die Elektrifizierung Elsaß-Lothringens fortgeschrittener ist als die Badens, selbst wenn man die badische Rheinwasserkraftwerke nicht ausrechnet, wie das ihrer natürlichen und wirtschaftlichen Eigenart wegen eigentlich geschehen müßte.

Zu beachten ist allerdings die Einheitlichkeit, mit der heute in Baden die freie Betätigung des Privatkapitals ausgeschaltet und sowohl für die Erzeugung von Konsumgütern als auch für den Bau elektrischer Ortsanlagen und schließlich für die kaufmännische Betätigung bestimmte staatliche Vorschriften maßgebend geworden sind.

Die theoretisch ideal scheinende badische Methode hat auch noch andere Schwierigkeiten zu überwinden. Das, was in anderen Ländern der durch Jahrzehnte lange Erfahrung gezielte Verwaltungs- und Beamtenapparat unserer großen Elektrizitätsfirmen mit einer unmaßnahmlichen Sachkenntnis an Ingenieurarbeit geleistet hat und noch leistet, ist in Baden innerhalb der letzten zwei Jahre teilweise ersetzt worden durch einen staatlichen Apparat und durch staatlich bevormundete Genossenschaften.

im Schwarzwald; diese Gemeinde hat bei etwa 1000 Einwohnern ein Kapital für ihre Ortsnetze in für lange Jahre Verluste bringender Weise zu verzinsen, das für eine dreimal so große Gemeinde bequemer und billiger wäre, und in das Gebiet dieser Gemeinde liefern zwei verschiedene Elektrizitätswerke ohne Zusammenhang Strom.

Und die Befehung der obersten Stellen kann, falls ein Staat sich zu einer Betätigung auf diesem kaufmännisch-technischen Gebiete entschließt, niemals in Wettbewerb treten mit den privatkapitalistischen Großbetrieben.

Fassen wir das Ergebnis aus dem tatsächlichen Erreichten in beiden Ländern zusammen, so ergibt sich, daß die Elektrizitätsversorgung in Elsaß-Lothringen bei dem anders gearteten System in keiner Weise dem unter dem badischen System Erreichten nachsteht, daß sie vielmehr für großindustrielle Betriebe unter gleichen Verhältnissen in Baden überlegen ist.

Jahresbericht des Vereins Mannheimer Detailkaufleute und Gewerbetreibender E. V.

Das vielgeschmähte Jahr 1913 ist glücklich zu Ende gekommen. Es zeichnete sich besonders aus durch einen ungeahnten geschäftlichen Rückgang, der Handel, Industrie und Gewerbe ungenügend vernünftige, die Vereinstätigkeit war nichtbestimmender im Vereinsjahr eine außerordentlich rege.

leitung bestand im verflochtenen Jahre aus folgenden Herren: Ehrenvorsitzender: Herr Rich. Rothschild, Ehrenmitglieder: Herren A. Berger und S. Reuberger, 1. Vorsitzender: Gust. Fröhlich, 2. Vorsitzender: Karl Franz, Schriftführer: S. Girsbruch, Kassierer: Karl Kuntel, Buzien, Hermann, Ebert, Wendelin, Hartmann, Adolf, Hellmann, Konr., Hochschwender, Gg., Lindenheim, Th., Mehl, Johannes, Mayer, Ed. un., Schreiber, Gg., Wolf, Albert, Kessler, A., Niebold, S., Beder, Fr., Stern, Moriz, Haas, Bernh., von denen 10 Herren dieses Jahr statutengemäß ausscheiden und wieder zur Wahl gestellt werden.

Wie bereits im vergangenen Jahre, so unterführte auch diesmal unser Verein die Betreibungen des Verkehrsvereins, durch Veranlassung der sogenannten 'Maifestwoche' den Ruf Mannheims weiter zu festigen.

Die nunmehr ein Jahr bestehende Deutsche Detailhandels-Verkaufs-Genossenschaft, deren Gründung auch von uns mit großer Sympathie begrüßt wurde, hat im ersten Jahre die Erwartungen nicht erfüllt, denn die Umsätze, welche die Arbeitgeber zu zahlen haben, sind vorerst ziemlich hohe, was durch die ebenfalls hohen Verwaltungskosten, worin allerdings diesmal größere einmalige Ausgaben fielen, begründet wird.

Wie überall in den Großstädten, so ist auch hier von Seiten der Handelskammer ein Eingangs- und durch andere Mittel gebildet worden. Dasselbe dient zur Schlichtung von Streitigkeiten, die sich auf dem Gebiete des unläuteren Wettbewerbs herausbilden.

Seitens des Deutschen Handelsstages wird neuerdings dem Detailhändler in seinen und wätsche größere Beachtung geschenkt, da auf diesem Gebiete sich Missetände herausgebildet haben, die dringend der Abhilfe bedürfen.

Kunst und Wissenschaft. Gedichte Friedrich des Großen

Aus dem demnächst erscheinenden Gedichtbande der großen Gesammtausgabe der Werke Friedrichs des Großen. Herausgegeben von G. H. Holz und v. Döppeln-Dronikowski. Verlag: R. Döpping, Berlin. Überlegt von Oberleutnant Freiherr von Münchhausen. Schwermut im Feldlager bei Antwerpen. Als ich geboren ward, ward ich der Kunst geboren.

Sein Schimmerlicht lüchelt ihm bezaubert die Trommete. Sein Denkmal türmte er aus dem, was er geraubt. Als Beltrauch schürzte er den Rauch verbrannter Städte.

Altenzulehst hocht wohl auf der Feier, Als ein Symbol der Dichtkunst hochgeschätzt. Doch du — als Dampfschiff oder Luftschiff — Hat dich mein Konfitorium eingefügt!

Wagt Ihnen kaum zum Atemholen Zeit, Und seine ewig trübsige Feiler legt in das Red — ein (Holländisch) ist bereit! Mit immer neuem Gockern neue Welt!

fen von uns voll unterstützt werden. Ein Schmerzenskind des Detailhandels ist und bleibt die Sonntagsruhe-Bewegung. Die letzten sich Stadt und Land gegenüber. Es ist bis jetzt noch nicht überlegt, daß der gänzliche Ladenschluß an Sonntagen für manchen Ort eine bedeutende Schädigung bringt, da eine Einheitlichkeit in den verschiedenen Städten nicht besteht. Überall warten die Detailhändler auf die bevorstehende reichsgesetzliche Regelung. Soweit aber aus den Kommissionsverhandlungen zu entnehmen ist, würde nach den Beschläüssen eine Verschlechterung in der Angelegenheit herbeigeführt, denn die ca. 70 Städte über 75 000 Einwohner, für welche die gänzliche Sonntagsruhe eingeführt werden soll, hätten gegenüber den vielen Städten unter 75 000 Einwohnern bedeutenden Schaden, indem die Käufer des platten Landes, welche Sonntags ihren Bedarf zu decken gezwungen sind, nach diesen Orten gezogen werden. Es sei auch noch auf eine andere Folge daraus aufmerksam gemacht. Die Angehörigen werden nach und nach immer mehr nach den Großstädten ziehen, wo Sonntagsruhe herrscht und Mangel an tüchtigen Personal wird sich den anderen Städten, wo die Geschäfte Sonntags offen sind, einstellen. Deshalb bestehen wir auf einer gleichmäßigen Regelung der Sonntagsarbeit.

Ein weiterer Stein des Anstoßes ist die Auslegung des unläuteren Wettbewerbsgesetzes, welches mitunter auf den Kopf gestellt ist, und die Klame-Ausweise, welche in letzter Zeit derart überhand nehmen, daß an eine Milderung der hier bestehenden Ausverkaufs-Bestimmungen unbedingt gedacht werden muß. Als neueste Erscheinung sind zu nennen die Geschäftslichen Mitteilungen, die einzelne Firmen in die Zeitungen lancieren. Diese erwidern den Anfeinden, als wären sie von der Redaktion verfaßt, während es sich nur um selbst verfaßte Vohubeleiten des betr. Einzelnen handelt und das Publikum gewissermaßen täuschen. Es war deshalb zu begrüßen, daß der Vorstand unserer Syndikats, Herr Dr. Seelig dafür gewann, einen Vortrag über das Klame-Wesen zu halten. Ein weiterer Vortrag wurde von Herrn Dr. Rothschild gehalten und zwar über „Der Detailhandel jetzt und früher“.

Viele der Detailhandel berührende Fragen wurden in dem Kleinhandelsausschuß der Handelskammer, dem sehr viele Mitglieder unseres Vereins angehören, gut vorbereitet und zum Abschluß gebracht. Aus den Verhandlungen im Badischen Landtage ist zu entnehmen, daß ein neuer Gesetzentwurf in Vorbereitung ist, die Besteuerung der Filialbetriebe, deren Inhaber nicht an dem betr. Orte wohnen. Die weitere Behandlung dieser Materie wird zeigen, ob die Einführung nicht zum zweifelsfreien Scheitern für den Gesamt-Detailhandel wird. Der Arbeit unseres Ehrenvorsitzenden, Herrn Rothschild, ist es zu verdanken, daß dem Bad. Landtag auch ein Kleinhandels-Ausschuß angegliedert wird. In Mitgliedern aus dem hiesigen Handelskammerbezirk wurden gewählt die Herren: Rothschild, Krüban, Peder, sowie als Ersatz die Herren: Weidmann, Hartmann und Schwiebert (Weinheim).

Leider fehlt immer noch ein großer Teil unserer Berufscollegen abseits vom Rheine, wo es doch gut, in großer Masse vereint unsere Interessen zu vertreten. Möge sich bei allen denen die Erkenntnis Bahn brechen, daß heute unserer Stell nur in einer starken Organisation zu finden ist. Deshalb muß wiederum an alle Berufscollegen der Ruf ergehen, an der Vereinsarbeit teilzunehmen.

Deutsches Turnfest 1918. Im Singsaal des Stuttgarter Rathhauses fanden sich Freitag abend Vertreter sämtlicher, der deutschen Turnerschaft zugehöriger Vereine von Groß-Stuttgart zusammen, um endgültigen Beschluß zu fassen über die Frage, ob Stuttgart sich um das nächste, im Jahr 1918 stattfindende deutsche Turnfest bewerben solle. Im Anschluß an die von Kreisrichter, Herr Thamm und Gewerkschaftsrat Stadtbauinspektor Böcker gehaltenen Referate wurden in nahezu zweistündiger Erörterung alle einschlägigen

gen. Der Klagenbestand der Welt wird auf rund 10 000 geschätzt, der Gesamtwert aller heute vorhandenen Luftschiffe und Flugmaschinen auf nahezu 400 Millionen, und bei dem Wachsen dieser Industrie wird die Nachfrage nach Ingenieuren, die die Flugkunst zu ihrem Spezialstudium machten, von Tag zu Tag größer.

Eine Denktafel für Scott.

In der St. George-Kirche zu Gatham, dem Gotteshaus, das zu der dortigen großen Marinekaserne gehört, wurde dieser Tage in Anwesenheit einer feierlichen Versammlung eine Gedenktafel für Herrn Scotts und der mit ihm untergegangenen Polarforscher enthüllt. Die schöne Tafel, die sich im westlichen Teil der Kirche befindet, ist bedeckt von einem Bild des Expeditionschiffes, der „Terra Nova“, enthält die Namen der Expeditionsmitglieder und folgende Aufschrift: „Durch Unglück und ungeschicklich geschiedener Weiser an der Rückreise verhindert, starben sie, den Tod mit Tapferkeit und ruhigem Selbstvertrauen erwartend. Ihre Körper ruhen im ewigen Eis des Südpols.“ Nach dem Morgengottesdienst weihte Admiral Sir Richard Moore die Denktafel feierlich ein.

Universität Breslau.

Direktor a. D. W. Tafel ist zum ordentlichen Professor für Göttern und Reichswissenschaften an der Technischen Hochschule in Breslau ernannt worden.

Eröffnung des neuen Dresdner Interims-Theaters.

Das neue Dresdner Interims-Theater, begründet von Maxime René, dem ehemaligen Direktor des Dresdner Albert-Theaters, im Verein mit den entlassenen 35 Mitgliedern dieses Theaters, wurde am gestrigen Sonntag feierlich eröffnet. Kunst- und Theaterwelt waren stark vertreten. Man gab, wie uns berichtet wird, Maxime René „Rachjah!“ in vor-

fragen, namentlich die des Fluges und des erforderlichen Garantiefonds, eingehend besprochen. In längerer, mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen brachte Oberbürgermeister Lautenschlager das Interesse der Stadtbevölkerung und der weitesten Kreise der Einwohnerschaft für die Turmbau und für die in nationaler und volkswirtschaftlicher Hinsicht bedeutungsvolle Veranstaltung zum Ausdruck. Er habe sich seit Jahren lebhaft für das Ziel interessiert; in der Heimkehr eines solchen erblide er die Erfüllung einer Bestrebung, die er schon im Jahre 1911 mit dem leider zu früh verstorbenen Prof. Schler getroffen habe. Obwohl man sich der wunderlich wirkenden Aufgaben, die ein solches Ziel mit sich bringt, in vollem Umfange bewußt war, so wurde doch einstimmig beschlossen, die Übernahme des Festes zu übertragen und die Militärverwaltung um Überlassung des erforderlichen Fluges auf dem Gamsfelder Wägen zu bitten. Die Vorbereitung muß bis zum 25. d. Mts. eingeleitet sein. Bekanntlich hat sich auch München um das Ziel beworben. Da aber der XII. Kreis (Bavaria) schon zwei deutsche Turnfeste gehabt hat (München 1880 und Nürnberg 1903), der Kreis XI (Schwaben) dagegen noch keines, so hofft man, daß sich der Ausschluß der deutschen Turnerschaft in seiner in der Ringwoche stattfindenden Sitzung für Stuttgart entscheidet, wo alle Voraussetzungen für eine gedeihliche Durchführung des Festes vorhanden sind.

Das Fest der kaiserlichen Hochzeit feiert morgen Dienstag Herr Friedrich Hermann. Inhabhaber des Einwohnungsgebiets in P. 3. 4, mit seiner Ehefrau Margarethe geb. Wagner.

Aufgefunden wurden in letzter Zeit folgende Fahrräder: Am 21. März ein Wanderer-Rad, Modell 15, schwarzer Rahmenbau, schwarze Felgen, brauner Sattel, aufwärtsgebogene Lenkstange und Freilauf. Am 25. März ein Meteor-Rad, Rahmennummer N 146, aufwärtsgebogene Lenkstange, schwarzer Rahmenbau und schwarze Felgen, schwarzes Schuttblatt. Das hintere Kettenrad, der Freilauf und die Ventile fehlen. Die aufgefundenen Fahrräder befinden sich bei der Kriminalpolizei und die rechtmäßigen Eigentümer können ihre Ansprüche dort geltend machen.

Den Oberamtsbürgern, die vorhaben, das Heidelberger Redarthal zu besuchen, möchten wir bemerken, daß der Kummelbacher Hof, der vor einiger Zeit in anderen Besitz überging und wegen großen Um- und Neubauten seither geschlossen ist, erst Ende dieses Monats wieder eröffnet wird. Es wird uns mitgeteilt, daß dieser vielbesuchte Ausflugsort tagtäglich und besonders an Sonntagen den hungrig und durstig ankommenden Touristen durch sein Geschlossen-sein große Enttäuschungen verursacht hat. Dafür wird aber bei Wiedereröffnung ein neuerzeitlicher Betrieb mit den besten Einrichtungen stattfinden. Seit 1. April ist auch die elektrische Redarthalbahn von Schierbach-Kummelbacher Hof-Redarthal eröffnet worden und ist dadurch die Verbindung mit Heidelberg eine sehr schöne.

Schont die Baumblüte. Während der Baumblüte, so färbt man uns, wandern alljährlich eine Masse Touristen nach Bad Dürkheim und den anderen Gebirgsorten, um sich an dem herrlichen Blütenfest und der Pracht der Obstbäume zu erfreuen. Leider müssen die Bäume seit einiger Zeit die Beobachtung machen, daß ein großer Teil der Besucher sich nicht allein mit dem Bewundern der Blütenpracht begnügt. Viele schneiden und reißten ganze Zweige der nahe am Wege stehenden Bäume ab, um diese mit nach Hause zu nehmen, oft aber auch nur, um sie bald wieder abzuhacken zu werfen. Die Obstzüchter können dieser Art Freude an der Natur, welche ihnen schweren Schaden bringt, nicht länger stillschweigend zusehen. Die Feldhöfen und Polizeibehörden sind angehalten, alle die Blütenzweige abzuschneiden oder mit sich führen, unmissverständlich zu protokollieren.

Das Wäldlein lag am Wege sehr auch andere hohen Freude dron.

Zwei bemerkenswerte automatische Wasserbergungsanlagen befinden sich zurzeit im Aufzuge trefflicher Darstellung. Schon am Schluß des ersten Aktes ernteten die Darsteller härmischen Beifall, namentlich wurde René ausgezeichnet. Der Beifall wiederholte sich nach allen Akten. Da das Albert-Theater am 10. d. M. seine Pforten schließt, eröffnen sich gute Aussichten für das neue Unternehmen René, das von der Sympathie der Dresdner Bevölkerung getragen wird.

Walds Geirat.

In Jöhendorf im Erzgebirge hat sich, wie uns berichtet wird, soeben ein Ausfluß gebildet, der an der Reichenste im nahen Hammer ein würdiges Erinnerungszeichen an Walds Jugend und späteres Wirken anbringen will. Wald kam als dreijähriges Kind nach Böhmen und nannte Zeit seines Lebens das Erzgebirge seine Heimat. Nach langen Reisen durch Europa lehrte er als 18-jähriger nach Hammer zurück, um sein väterliches Erbe zu übernehmen. Er verkaufte ihn aber sehr bald und zog nach Wien, wo sein Wäldchen begann.

Eine Orgel für das Röllerschloßdenkmal.

Die herrliche Musik im Wälderschloßdenkmal, die sich bei den vielen Wasserschloßbauten so vorzüglich bewährt hat, hat an dem Entschluß geführt, in das gewaltige Denkmal eine Orgel einzubauen. Die Tomwirkung wird nach dem übereinstimmenden Urteil sachverständiger Musiker in dem dortigen Röllerschloß überaus günstig sein. Der Einbau der Orgel föhrt, wie man aus Beilage schreibt, das Augen- und Innenbild des Denkmals in seiner Weise, da sie vollständig verdeckt ist.

Tagespielplan Deutscher Theater.

Berlin. Kgl. Opernhaus: „Parisien.“ — Kgl. Schauspielhaus: „Der Günst.“
Dresden. Kgl. Opernhaus: „Schiffen.“ — Kgl. Schauspielhaus: „Schiffen.“

der Gewö. Bad. Kulturinspektion Heidelberg bei der Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer in Ludwigsbafen in Ausführung. Die Pumpen werden elektrisch angetrieben und funktionieren vollkommen automatisch, bezahl, daß die Pumpwerke keinerlei händige Bedienung brauchen. Das Leitungsgew wird durch große Windfessel ständig unter dem gewöhnlichen Druck gehalten und der Bau eines Wasserturms, der für kleinere, selbst mittlere Gemeinden ganz unverhältnismäßig kostspielig ist, wird dadurch vollkommen überflüssig. Auch für unsere in der Ebene gelegenen pfälzischen Landgemeinden ist dieses neue Wasserwerkungssystem sicherlich von großem Interesse.

Neue Ansichtskarten. Durch besonderes Entgegenkommen des Kgl. Bayer. Verkehrsministeriums war es der Kunstausstellung Ottmar Zieher (München) ermöglicht, anlässlich der Ausgabe der neuen Königs-Marken in ihrem Verlage eine hervorragend künstlerisch zusammengeleitete Ansichtskarte mit den neuen Königs-Marken erscheinen zu lassen. Alle Werte von 3 Pf. bis 20 Pf. in feinstem Vierfarbendruck, die Marken vollständig naturgetreu wiedergegeben, sind auf der Karte vorhanden. Die Karten, auf die hiermit besonders hingewiesen sei, erscheinen auch mit eingeprengtem Königs-Markstempel, sowie ab nächster Woche mit eingeprengtem 3 Pf. Wertstempel. Zu haben in den hiesigen Postartenhandlungen.

Polizeibericht

Unfälle. Am 8. d. Mts. abends wurde auf der Straße vor L. 9, Nr. 7 eine in L. 10 wohnende Dame von einem 12 Jahre alten, des Radfahrens noch unfähigen Knaben mit einem Veloiped angefahren und mehrfach erheblich verletzt. — Ein 12-jähriger Tagelöhner von Heidenheim erlitt am 8. d. Mts., als er in Remscheid von einem Sandhaufen herunter auf die Straße sprang, einen Hinterschlag und wurde in das Allgem. Krankenhaus gebracht. — In einer Bäckerei in Redarthal geriet in der Nacht vom 4./5. d. Mts. ein led. Arbeiter mit der linken Hand in eine Teigmühle und zog er sich leichte Quetschungen zu. — Beim Zerlegen eines Damms in einer Fabrik im Industriehafen brachte sich am 4. d. Mts. ein verheir. Tagelöhner von Waldhof aus Unvorsichtigkeit eine erhebliche Schnittwunde an der Hand zu. — In einer Fabrik in Redarthal brachte am 4. d. Mts. ein verheirateter Fabrikarbeiter von dort die linke Hand in eine Gang beständige Gummipresse und wurden ihm 3 Finger abgedrückt. — Mit einer scharf geladenen Pistole schätzte sich in der Nacht vom 4./5. d. Mts. ein lediger Tagelöhner von Waldhof in seiner Wohnung aus Unachtsamkeit in die linke Brustseite. — Die 3 zuletzt erwähnten Verletzten wurden in das Allgem. Krankenhaus aufgenommen.

Verhaftet wurden 11 Personen wegen verschiedener freiwiliger Handlungen.

Elektrizitätsversorgung der badisch. Odenwaldgemeinden.

Rippensweiler, 5. April. Herr Oberamtmann Dr. Hartmann aus Weinheim hatte zu heute Sonntag nachmittags eine Versammlung von Vertretern der Odenwaldgemeinden in den Gasthof „zum Pfau“ einberufen, um zusammen mit Sachverständigen die Frage der Elektrizitätsversorgung der badischen Odenwaldgemeinden einer gründlichen Lösung zuzuführen. Bürgermeister Rath Rippensweiler hielt die Begründung und übertrug den Bericht an Oberamtmann Dr. Hartmann, der in seinem Referat erklärte, daß diese Versammlung berufen sei, einen Wendepunkt in die Geschichte der Odenwaldgemeinden herbeizuführen. Es handelt sich zunächst um die Versorgung der Gemeinden Rippensweiler, Rippensweiler, Oberriedenbach und Kefenbach mit elektrischer Kraft und elektrischem Licht. In zweiter Linie kommt auch der Anschluß der Rebenerrie Heiligkreuz, Oberherzenbach, Büschelshaus, Steinlingen usw. in Betracht. Das Verbot der Staatregierung in Ober-rheinische Eisenbahngesellschaft verpflichtet, die Odenwaldgemeinden auf ihren Antrag bis Ende des Jahres 1917 mit elektrischer Kraft und elektrischem Licht zu versorgen. Die Rebenerriegemeinden müssen allerdings eine Garantie über 12 % Ver-

Taufelberg. Schauspielhaus: „Schiffen.“
Frankfurt a. M. Opernhaus: „Der Rosenkavalier.“ — Schauspielhaus: „Die armenigen Vesenbinder.“
Freiburg i. Br. Stadttheater: „Die Wäldchen.“
Heidelberg. Stadttheater: „Wäldchen.“
Karlsruhe. Kgl. Hoftheater: „Lolke.“ — In Baden-Baden: „Kata.“
Kais. Stadttheater: „Parisien“ und „Parisien von Sevilla.“
Mannheim. Kgl. Hoftheater: „Kanon Redarthal.“
München. Kgl. Hoftheater: „Parisien und Jöhendorf.“ — Reichstheater: „Parisien.“
Sartenerplatztheater: „Die spanische Fliege.“ — Schauspielhaus: „Die Wäldchen.“
Strasbourg. K. Stadttheater: „Der arme Geirat.“
Stuttgart. Kgl. Hoftheater: „Parisien.“ — Kgl. Hoftheater: „Parisien.“
Weisbaden. Kgl. Theater: „Parisien.“

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Künstler auswärts. Hugo Kander wirkte als Solist im 5. Abonnementskonzert des Groß. Hoforchesters Karlsruhe mit. Die „Badische Presse“ schreibt darüber: „H. K. war hier als Pianist nicht unbekannt; ein von ihm im Museumsaal veranstaltetes Konzert lebte noch im Gedächtnis der Musikfreunde. Die herbe, leidenschaftliche Spielart des Künstlers, die im Ausdruck auf ganz andere Wirkungen ausgeht, als man sie sonst angelehrt sieht, zwang der Hörerschaft Spannung und Beifall ab. In den Tönen lebte eine Seele, die Eigenes zu sagen hatte. Das Konzert wurde durch den Besuch des Großherzogspaares ausgezeichnet.“

zung des Kapitalist der Gesellschaft übernehmen. Die Elektrizitätspreise werden auf 40 Pf. für Licht und 30 Pf. für Kraft bemessen. Es handelt sich nun in erster Linie darum, ob der Vertrag nach Regulator A oder B abgeschlossen werden soll. Regulator A lautet wie folgt: Anfall an die Odenwaldzentrale der Odenwald-Eisenbahngesellschaft, A. O., unter Abschluß eines Stromlieferungsvertrages. Die Gemeinde tritt als Großabnehmer auf, die Verteilungsanlage selbst her und verkauft die an der D. E. G. bezogene elektrische Energie an die einzelnen Verbraucher weiter. Regulator B dagegen lautet dem Sinne nach wie folgt: Anfall an die Odenwaldzentrale der D. E. G. unter Abschluß eines Stromlieferungsvertrages. Die Gemeinde hat keinerlei Anlagen zu erwerben. Die D. E. G. übernimmt die unmittelbare Abgabe des Stromes an alle Verbraucher.

Zur Beantwortung der Frage, welches von beiden Regulationen vorzuziehen sei, erteilt der Regulator den anwesenden Sachverständigen das Wort. Zuvor Oberingenieur M. H. von der Dampfmaschinenfabrik in Mannheim, als auch Regierungsbaumeister H. von der Wasser- und Straßenbauinspektion in Heidelberg erklären sich in einzelnen sachverständigen Ausführungen dahin, daß von Standpunkte der Rentabilität und Zweckmäßigkeit für die Odenwaldgemeinden aller Voraussicht nach Regulator B den Vorzug verdient. Ingenieur P. von der Odenwaldzentrale als Vertreter der Rheinischen Eisenbahngesellschaft gibt alle gemachten Auskünfte und erklärt auf eine Anfrage des Bürgermeisters Rath, daß die D. E. G. bezüglich der Installationen keineswegs ein Monopol beansprucht, sofern man sich bei den Ausführungen nur an die gegebenen Vorschriften hält. Im übrigen werde es nimmer Sache der beteiligten Gemeinden sein, mit Anträgen an die D. E. G. herzutreten, worauf die Verhandlungen einleiten werden. Landtagsabgeordneter Müller weist auf das außerordentliche Interesse der Landwirte an der Elektrizitätsversorgung hin. Besonders sei die baldige Anschaffung von Motoren erwünscht, damit die Landwirte bald von der elektrischen Kraft Gebrauch machen können. Oberamtmann Dr. Hartmann und Oberingenieur M. H. geben dazu anregende Erläuterungen. Die anwesenden Bürgermeister der Odenwaldgemeinden stellen fest, daß ihre Gemeinden den möglichst baldigen Anschluß an die Elektrizität herbeizuführen. Bürgermeister Rath bringt dann ein freundliches angenommenes Hoch auf den Oberamtmann Dr. Hartmann, den allen und insbesondere Heidenheimer Dankbarkeit aus. Der Bürgermeister stellt darauf die Vermutung, indem er die Ergebnisse der Versammlung dahin zusammenfaßt, daß man nimmermehr an einem Referat in der Verhandlung der Odenwaldzentrale angeht. Jede der einzelnen Gemeindebehörden werde es nimmer sein, in den Bürgeranschlüssen sich zu entscheiden, nach welchem Regulator die Elektrizitätsversorgung vorgenommen werden soll. Mit dem Danke für die ihm dargebrachte Devotion verbindet er zugleich den Dank an die Sachverständigen für ihre ausführlichen Darlegungen und schließt die Versammlung mit dem Wunsch einer gedeihlichen baldigen Lösung der eben an wichtigen Elektrizitätsfrage für die Odenwaldgemeinden.

Kommunalpolitisches.

Der Stadterweiterung wird in den letzten Jahren von den Großstädten ganz besonders weitblickende Sorgfalt zugewandt. So wird auch Hannover gemeldet, daß die städtischen Kollegien Hannover Ratrat W. Wolf (Schöenberg) zum Stadtbauer von Hannover wählten. Wolf kam seinerzeit bei der Befestigung des Schlossens eines Städtebauers für Großberlin sehr in Frage. — Stuttgart wird nun auch einen „Städtebauern“ erhalten und zwar in der Person des Städtebauers R. Neumann in Bremen, dem von den Gemeindefolgeren die neuerrichtete Stelle eines Leiters des Stadterweiterungsbüros übertragen wurde. Neumann erhält die Amtsbezeichnung „Städtebauern“ und den Titel „Städtebaumeister“.

50 Millionen für den Berliner Wald. Der zur Vorbereitung der Waldvorlage eingeführte Sonderausfluß der Groß-Berliner Verbandversammlung hat beschlossen, die Verbandversammlung die Annahme der Vorlage mit einigen Änderungen zu empfehlen. Der Beschluß wurde mit 18 gegen 2 (sozialdemokratische) Stimmen gefaßt; auch die bürgerlichen Vertreter der Stadt Berlin stimmten für die Vorlage. Der Kaufpreis von fünfzig Millionen Mark für die 4000 Morgen großen städtischen Waldflächen soll nach den Beschläüssen des Sonderausflusses in der Weise bezahlt werden, daß die erste Anzahlung von 5 Millionen Mark und 15 Teilzahlungen zu 3 Millionen Mark geleistet werden. Diese jährlichen Teilzahlungen sollen zinslos sein, so daß sich ein Gegenwertwert der städtischen Wälder von 38 Millionen Mark ergeben würde. Ferner soll der Fiskus den Haverdorn für die im voraus empfangenen Varentschädigungen für Beschäftigten der Wälder, die der Verband Groß-Berlin beim Ankauf der Flächen mit übernehmen möchte, schuldig halten. Es fand dies in erster Reihe die Zahlungen der Charlottenburger

Wie ich mein Haar rettete.

Mein Haar war dünn, kurz, trocken und zerbröckelte, bedeckte mich beim Kämmen oder Bürsten eine Menge aus, und mir wurde Angst, ich könnte noch ganz kahl werden, wenn das so weiter ginge. Ich lies es von einem Spezialisten untersuchen, und der erklärte, es handle sich um einen besonders schlimmen Fall von Schuppenbildung — so schlimm, daß er nur eines wisse, von dem Abhilfe zu schaffen sei, und das meinen Haar die frühere Fülle und Schönheit wiedergeben könnte. Ich ließ mir in der Apotheke oder Drogerie folgende Mischung zusammenstellen lassen: 85 Gr. Ray Rum, 30 Gr. Livola de Compose und 1 Gr. krist. Menthol und das zweimal täglich mit den Fingern sorgfältig in die Kopfhaut einreiben. Ich war wohl skeptisch, besaß aber keinen Rat. In meinem Eifer hätte der Apotheker vielleicht bald auf, das Haar wurde wieder lüchlig geschmeidig, selbst glänzend, ja nach einigen Wochen konnte ich schon konstatieren, daß es wieder länger wurde. Ich ließ mir die Behandlung fort, und die Schuppen und sonstige Fülle meines alten Haars fällt allen meinen Bekannten auf. Wie der Spezialist sagte, hat er schon viele solcher Fälle gehabt, das Resultat war mitunter außerordentlich. Es gab nichts Besseres fürs Haar, als dieses Rezept. Da es in meinem Falle so gut geklappt, sei es zum Wohle aller, die ihr Haar erhalten möchten, hier veröffentlicht. H. G. G.

Wasserwerke A.-G. und einige kleinere Entschädigungen, die eine Gesamtheit von rund 1 Million Mark erreichen. Bei Abgeltung dieser Belastungen würde sich der gegenwärtige Wert der Waldflächen auf 37 Millionen Mark stellen. Nachdem der Ausschuss schon beschlossene hatte, die Kosten des Waldgeschäftes nach Maßgabe des normalen Steuerfolls auf die Gemeinden und Landkreise zu verteilen, kam der Ausschuss noch darin überein, diese Verteilung schon jetzt durch eine besondere Satzung des Verbandes festzulegen. Die Frage der Finanzierung des Waldankaufs soll später besonders geregelt werden.

Aus dem Großherzogtum.

□ Lübeck, 5. April. Der 22-jährige Landwirt Wilhelm Glod von hier verlor sich beim Hochwasserscheitern durch Explosion des Pulverschloßes schwer die linke Hand. Der junge Mann wurde ins Heidelberger Krankenhaus überführt, wo ihm die Hand abgenommen wurde.

□ Karlsruhe, 5. April. Der 34 Jahre alte ledige Asphaltarbeiter Emil Hornung aus Muggensturm fiel heute früh infolge eines Asthmaanfalls aus dem Fenster des 2. Stockwerkes in den Hof und litt einen Schädelbruch. Der Tod trat sofort ein.

□ Karlsruhe, 5. April. Der Verwaltungsrat der Bauereigenschaft vom E. Mönninger hat beschlossen, anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Stadt die Summe von 10 000 M. zur Verwendung für einen städtischen Zweck zu stiften.

*** Karlsruhe, 6. April.** Eine kleine, aber illustre Zahl von Leidtragenden fand sich gestern nachmittags in der Friedhofkapelle hier ein, um der Beisetzungsfeier des nach nur kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren verstorbenen Dirkl. Geh. Rat und Generaldirektors a. D. der Großh. badischen Staatsbahnen Wilhelm Eisenlohr beizuwohnen. Die religiösen Zeremonien nahm Herr Dehm Stadtpfarrer Oberb. Wahlzug vor. Er beschränkte sich ganz im Sinne des Entschlafenen und auf Wunsch der Familie auf eine kurze Ansprache an die Leidtragenden, in der er auf den Wohlstand der Eisenlohrs hinwies und das einfache, bescheidene Wesen des Dahingegangenen den Anwesenden vor Augen führte, daneben aber auch die großen Verdienste hervorhob, die Eisenlohr seinem Vaterlande geleistet. Orgelspiel eröffneten und beschlossen die ergebende Feier in der Kapelle, worauf sich der Zug nach dem im nordwestlichen Teil des Friedhofes gelegenen Kanizgrab in Bewegung setzte. Dasselbe betrauerte der amtierende Geistliche die letzten Gebets, Ansprachen wurden keine gehalten. Neben der zahlreichen Verwandtschaft waren u. a. der frühere Eisenbahnminister von Marschall, Dirkl. Geh. Rat D. Selig, Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Oberbaurat a. D. Freiherr von Luffel und verschiedene Kollegialmitglieder der Generaldirektion — deren gegenwärtiger Generaldirektor Roth durch Krankheit geschiedenen war — zu bemerken. Die Zahl der Kränze war reichhaltig. Zu erwähnen wären H. „Bad. Pr.“ davon solche von der Großherzogin Luise, des Finanzministeriums, der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, dem Kollegium der Generaldirektion der bad. Staatsbahnen.

□ Karlsruhe, 3. April. Die Frequenz seit 1. Januar 1914 beträgt 733.

Kunst und Wissenschaft.

Tagung der Deutschen Bühnen-Gesellschaft. Am Mittwoch beginnt, wie unsere Berliner Redaktion mitteilt, im Künstlerhaus die dreitägige Tagung des Bühnen-Parlamentes. Der größte Teil der von den Lokalverbände entsandten Delegierten ist bereits in Berlin versammelt. Die wichtigste Frage ist die Befreiung des durch den Tod Hermann Klings vermalten Präsidentenstuhls der Deutschen Bühnengesellschaft. Zahlreiche Lokalverbände haben sich für den Vizepräsidenten Gustav Kridel ausgesprochen, sodas die Wahl Kridels, der während der langen Krankheit Klings und seit dessen Tod bereits der wirkliche Präsident der Gesellschaft ist, gesichert erscheint. Als Vizepräsident anstelle Kridels wird Karl Ballauer vom Kölner Stadttheater kandidieren, der Mitglied des Zentralauschusses ist. Der Vizepräsident muß jedoch seinen Wohnsitz in Berlin haben. Das Hindernis wird wahrscheinlich bald überwunden werden, da Ballauer in ausgedehnten Verhandlungen mit einem Berliner Theater steht.

Von Tag zu Tag.

— Aus Versehen erschossen. Volmeringen (Schw.). 3. April. Aus Versehen hat, nach der Meldung, der Jagd- und Feldhüter Andre den Erbmoosher Reich erschossen. Andre hatte in der Dunkelheit den Reich für ein Wildschwein gehalten und ihn mitten ins Herz getroffen. Der Feldhüter wurde verhaftet.

— Schwere Automobilenfälle. Gelnhausen, 6. April. Zwischen Gelnhausen und Reerholz verunglückte gestern das Automobil der Gebrüder Heilmann aus Gelnhausen. Dem einen der Herren Heilmann drangen Teile der Schutzscheibe in den Kopf, sodas er getötet wurde. Die übrigen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

— Hochwasserschäden. Mainz, 4. April. Die Schäden des jüngsten Hochwassers am Rhein und seinen Nebenflüssen treten erst jetzt, wo das Wasser sich zu verlaufen anfängt, recht hervor. Die Schäden rühren weniger von der Hochwasserflut als solcher her, sondern von der außergewöhnlich großen Zeitdauer des Hochwassers. Große Flächen im Rhein, und besonders im Mainale haben rund vier Wochen unter direktem Hochwasser gestanden oder waren durch Rückstände des Hochwassers oder durch Druckwasser für jede Benutzung unzulänglich. Die Schäden gehen in die Tausende, da vielfach die Weiler mit Winterfaat abgeschwemmt oder tief verlandet sind. Auch ausgedehnte Kulturländereien sind arg mitgenommen worden. Soweit das Wasser in Gebände drang, ist ebenfalls durch die lange Dauer der Ueberflutung Schaden angerichtet worden. Vor allem ist für die Land-

wirtschaft sehr mitleid, das durch diesen Wasserreichtum die Feldarbeiten durchschnittlich vier Wochen im Rückstand sind, eine Zeit, die auch beim besten Willen im laufenden Jahre nicht mehr eingeholt ist, sodas in dieser Hinsicht die Landwirte zweifellos mit einer Einbuße zu rechnen haben werden.

— Diebe, die Gänse rupfen und dann laufen lassen. Mainz, 4. April. Gestageldiebstähle sind auf dem Lande beinahe an der Tagesordnung. In der Regel bleiben in solchen Fällen den Eigentümern allenfalls die abgeschnittenen Köpfe als Andenken zurück. Das es auch einmal umgekehrt kommen kann, zeigt ein Fall in Gimmelsheim oberhalb Mainz, wo die Diebe die schönen Gänse einer Bauersfrau in ihrer Abwesenheit blank rupften und die Metzgerinnen des Kapitols dann in paradiesischer Nachtheit laufen ließen. Die Frau hatte, wie es auf dem Lande üblich ist, morgens ihr Federvieh auf die Ortsstraße entlassen. Um die Mittagszeit war das Werk der Diebe geschehen. Die Tiere erwarteten ihre Herrin ohne den begehrten Schmaus der Federn.

— Brandkatastrophe. Wittingen a. d. M., 6. April. (Priv.-Tel.) Heute Nacht wurden durch ein Feuer zehn Wohnhäuser eingestürzt. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Das Feuer, das sich wegen des herrschenden Sturmes weiter ausbreitet, wütet noch fort.

— Totschlag und Unterschlagung. Breslau, 6. April. (Priv.-Tel.) Der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Czaja erschoss heute vormittag die Maschinenschreiberin und floh nach Unterschlagung einiger 1000 Mark.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

□ Köln, 6. April. (Priv.-Tel.) Der frühere Polizeipräsident von Berlin-Nordost von Glanzenapp ist zum Polizeipräsidenten von Köln ernannt worden. Der bisherige Polizeipräsident von Weegmann ist aus seinem Urlaub, den er alshalb nach dem Kölner Polizeiprozess antrat, nicht zurückgekehrt.

Aus der Ersten württembergischen Kammer.

□ Stuttgart, 5. April. Die erste Kammer hat in ihrer Samstagssitzung die am Freitag begonnene Beratung des Ausschussberichts über das Verdingungs- (Submissions-) Wesen in raschem Tempo zu Ende geführt. Bei der Erweiterung über den angemessenen Preis hielt Maschinenmeister Lorenz gegenüber dem Regierungsrat und dem Berichterstatter an dem Grundsatz, das Angebot unter 7 Prozent bei den Submissionen auszuscheiden haben. Die Anträge auf Beitritt zum Beschluß des anderen Hauses bei diesem Punkt und noch bei einigen anderen, wurden sämtlich abgelehnt und die Ausschusshanträge zum Beschluß erhoben. Abweichende Voten gegenüber den Beschlüssen des anderen Hauses wurden u. a. noch gefaßt bei der Frage der Zuziehung von Sachverständigen, der Submissionsämter, der Streikauflösung, des Koalitionsrechts und der gesetzlichen Regelung des Submissionswesens. Bei dem letzten Punkt wies Staatsrat v. Wolf auf die vom Ministerpräsidenten namens des Gesamtministeriums im anderen Hause abgegebene Erklärung hin, wonach die Regierung die gesetzliche Regelung des Verdingungswesens nicht für geboten erachtet.

Zur Festhaltung der deutschen Luftschiffe in Rußland.

□ Berlin, 6. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die Angelegenheit der drei Berliner Luftschiffe, die in Perm in Rußland unter Spionageverdacht festgehalten werden und demnächst abgereicht werden sollen, hat jetzt den Präsidenten des Deutschen Luftfahrerverbandes Erz. v. d. Golz veranlaßt, ein *Journal* an die russischen Behörden zu richten, worin unter der Versicherung, das es sich nur um eine rein sportliche Refordfahrt handelt, und womöglich sofortige Freilassung der Gefangenen gebeten wird. In diese Angelegenheit ist auf dringendes Ersuchen des Deutschen Luftfahrerverbandes vom Kaiserl. russischen Aeroklub die Zuziehung eingelaufen, das dieser Klub alle Schritte bei der russischen Regierung tun werde, um die sofortige Freilassung der deutschen Luftschiffe zu erwirken.

Schweres Eisenbahnunglück.

*** Bremen, 6. April. (Amtl.)** Gestern Abend gegen 11 Uhr fuhr der von Gurbaden kommende Personenzug 915 bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofs Lehe infolge unrichtiger Weichenstellung in ein falsches Geleis und überstürzte den am Ende stehenden Brellbad. Die Lokomotive stürzte mit mehreren Wagen die Dammbahnung hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Reisende sind nicht verletzt worden.

Die Verhandlungen in der italienischen Kammer.

*** Rom, 6. April. (Kammer. Schl.)** Der Ministerpräsident erklärte folgende dem Bettolo eingetragene Tagesordnung anzunehmen: Die Kammer geht, nachdem sie von den Regierungs-erklärungen Kenntnis genommen hat, zur Tagesordnung über. Die Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 301 gegen 122 Stimmen bei neun Stimmenthaltungen gebilligt. Daraus verlag sich die Kammer bis zum 6. Mai.

Günstige Schiefergebnisse der neuen französischen Wähler.

*** Paris, 6. April.** Wie aus Toulon gemeldet wird, haben die von den Wählergruppen „Corbet“, „Jean Bart“ und „Voltaire“ vorg-

nommenen Schiefergebnisse ein ungewöhnlich günstiges Ergebnis gehabt. Ramentlich hätten sich auch die 14 Zentimetergeschütze der beiden erstgenannten Schiffe als ausgezeichnete Angriffswaffe bewährt.

Die Kämpfe in Marokko.

*** Paris, 6. April.** Nach einer Madrider Meldung wurde eine Aufklärungsabteilung von Ceuta von Marokkanern angegriffen. Auf spanischer Seite fiel ein Offizier und ein Korporal wurde schwer verletzt. Die Marokkaner, die auch die Flugzeuge der Spanier beschossen, wurden durch Geschützfeuer verjagt und ließen fünf Tote zurück.

Die Suffragetten.

□ Paris, 6. April. (Von uns. Par. Bur.) Aus London wird gemeldet: Mr. Asquith ist gestern aus seinem Wahlkreise wieder nach London zurückgekehrt. Durch Fortsetzung der Telegrafenlinien haben die Wahlweiber versucht, die Abendzeitungen an der Veröffentlichung der Rede zu verhindern, was aber sofort entsetzt wurde.

Zur Katastrophe der Robbenfängerflotte.

*** St. John, 5. April. (Reuter.)** Der Robbenfänger „Eril“ ist heute mittag hier eingetroffen und berichtet, das er von dem Dampfer „Southern Grob“, der früher „Terranova“ hieß und der Ernest Chadletons Expeditionsschiff war, nichts gesehen und nichts gehört habe. Der Kapitän des „Eril“ erzählt, das die Dampfer „Eril“ und „Southern Grob“ am Donnerstag vor acht Tagen auf der Reise waren und das an diesem Tage die „Southern Grob“ die Heimreise antrat. Es hatte 17 000 Robben an Bord und so tief geladen, das sie einen Teil der Vorräte und ihre Kohlen auf Deck verkaufen mußte. Ein zweiter Robbenfänger, der heute nachmittag hier eintraf, hat „Southern Grob“ am Freitag vor acht Tagen auf der Heimreise gesehen. Man hat jetzt die „Southern Grob“ mit ihrer Besatzung von 175 Mann als verloren aufgegeben.

*** London, 6. April.** Die „Daily Mail“ meldet aus St. John vom 5. d. M.: Ein alter Kapitän äußerte sich über den vernichteten Dampfer „Southern Grob“, seine Fracht von Robbenfleisch und Robbenblagen würde in einem Sturm wie lose Melasse sich verhalten. Nichts könnte schlimmer sein, denn bei jedem Ruck würde die Fracht verschoben werden und es sei fast sicher, das dadurch die Seiten des Schiffes ausgerissen würden, wodurch es wie ein Stück Eis sinken müßte.

Verflechterung im Besinde der Kaiserin-Sitine von Japan.

□ Tokio, 6. April. Das Besinde der Kaiserin-Sitine hat sich infolge der Verflechterung eines alten Mienenleidens verschlimmert.

Der Rochette-Skandal.

Die Auslage des Präsidenten der französischen Republik in der Affäre Caillaux.

*** Paris, 6. April.** Der „Matin“ berichtet: Der erste Präsident des Appellationshofes, Senator Fochon hat sich gestern in einem Briefe an den Präsidenten der Republik Caillaux das Zeugnis des Präsidenten der Republik entgegenzunehmen. Dieser ohne Beispiel bestehende Vorgang sei auf folgenden Umständen beruhen: Am Vormittag des 16. März, wenige Stunden vor dem von Frau Caillaux verurteilten Anschlag fand im Elysee ein Ministerialrat statt. Der Antrag des Präsidenten der Republik, die Frau Caillaux sofort freizulassen, wurde in der Sitzung nicht angenommen. In großer Aufregung erwiderte Caillaux, er wolle aus besser Duelle, das Verurteilte, welche er an seine Frau geliebt habe, als diese noch die Gattin eines anderen gewesen sei, dem „Mara“ übergeben worden seien und das Calmette die Absicht habe, diese Briefe zu veröffentlichen. Poincaré erwiderte mit großem Roßdruck, das ihm eine solche Vermutung durchaus unbegründet scheine. Er kenne Calmette als einen Ehrenmann, der einer solchen Tat nicht fähig sei. Calmette würde niemals Briefe veröffentlichen, welche die Frau des Ministers in das Spiel hineinzerren. Caillaux erklärte, das die Verurteilung, die ihn verhängt hätten, sich nicht irren könnten. Uebrigens lägen bestimmte Anzeichen vor, das neue Veröffentlichungen gegen ihn vorbereitet würden. Habe doch Calmette in der neuesten Nummer der „Mara“ einen Artikel gegen ihn veröffentlicht unter dem Titel „Romisches Intermezzo“. Biographische Notizen über „Er“, von Herrn Josef Caillaux, das Wort „Intermezzo“ deutet darauf hin, das noch etwas kommen solle, und dieses etwas seien die intimen Briefe. Poincaré erwiderte nochmals eindringlich, das er es für unmöglich halte, das Calmette etwas derartiges tun werde. Die Tatsache, das derselbe in dem vom „Mara“ veröffentlichten „Er-Briefe“ den Schlußsatz unterdrückt habe, der mit der Postik nicht zu tun hatte, sei ein bestimmter Beweis dafür, das Calmette niemals gewisse Grenzen überschreiten werde. Poincaré forderte Caillaux auf, sich nochmals zu erkundigen und mit seinem Anwalt zu beraten. Caillaux erwiderte, das er dies nicht tun werde, sondern sich mit seinem Anwalt und anwaltlicher Stellung: Wenn Calmette so etwas tut, dann ist es ihm. Roßdruck bemitleidete sich der Präsident, den Finanzminister zu beruhigen und ihn von jeder Unablenkbarkeit abzuhalten. Roßdruck, das die der Ministerpräsident Doumergue zum Präsidenten der Republik, um mit ihm über Angelegenheiten der auswärtigen Politik zu sprechen. Nach diesem Jägerbericht Poincaré dem Ministerpräsidenten die von Caillaux ausgesprochenen Behauptungen und Drohungen, worauf Doumergue erwiderte, er werde alles anbieten, um Caillaux zu beruhigen und eine überleitete Handlung zu verhindern. Aber in demselben Augenblick, als Doumergue das Elysee verließ, begab sich Frau Caillaux dreis in die Redaktion des „Mara“ und bald darauf kürzte Calmette förmlich getroffen zusammen. — Am 7. April wurde Caillaux vom Untersuchungsrichter Douhaud vernommen, dem er auch von der Unterredung mit dem Präsidenten der Republik Mitteilung machte. Er erklärte den Richter, das die Frau Caillaux das Zeugnis des Staatsanwalts, welche sich, da sein Präsidentenrat vorlag, an den Justizminister wandte. Poincaré befiehlt alle Geheimnisse, indem er erklärte, das er, wie jeder Bürger, die Pflicht habe, die Wahrheit zu sagen, wenn die Justiz des Landes die fordert, und das es sich um keinerlei Staatsgeheimnisse und keine öffentliche Angelegenheit handle, so sei er bereit, als Zeuge aufzutreten. Entsprechend den Paragraphen 510 und 511 des Strafgesetzbuches, das die Aussagen des Staatsanwalts, welche die Appellationshofes, Fochron, gestern vernommen und Fochron. Poincaré leitete den Eid, worauf Fochron ihm die Auslagen Caillaux vorlas. Poincaré erklärte, das er diese Auslagen nur betrachten könne und schilderte dann eingehend die Szene, die sich zwischen ihm und Caillaux abspielte hatte. Diese Erklärungen wurden zu Protokoll genommen und von Poincaré unterzeichnet.

*** Paris, 5. April.** Die von der Regierung angekündigte Strafmaßnahmen gegen den Oberstaatsanwalt Fabre und den Gerichtspräsidenten Bidault haben sowohl in Richter- wie in Anwaltskreisen lebhaftes Befremden hervorgerufen. Die geplante Maßregelung Fabres wurde mit unvorhergesehenem Unwillen erörtert und zahlreiche Beamte des Richterstandes saßten den Beschluß, dem Oberstaatsanwalt ihre unerschütterliche Sympathie auszusprechen. Man beschäftigt sich auch bereits mit der Nachfolgerschaft Fabres. U. a. wird der Rat am Kassationshofe, Fabreguettes und der Präsident des Zivilgerichts, Monier, genannt, welchen Frau Caillaux um Rat gefragt hatte. Von den oppositionellen Mäctern wird angedeutet, das die Regierung bei der Wahl des künftigen Oberstaatsanwalts schon deshalb mit besonderer Sorgfalt vorgehen werde, weil es dessen Aufgabe sein werde, im Prozeß gegen Frau Caillaux die Anklage zu vertreten. Von den Gegnern der Regierung wird die geplante Maßregelung Fabres sehr scharf kritisiert und der nationalistische Deputierte Pugliesi-Conti hat sich bereit, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, das er ihn über den „niedrigen Nachsatz“, von welchem Fabre betroffen werden solle, interpellieren werde. „Sie haben“, heißt es in dem Schreiben, „diesem Ministerbeamten nicht verzeihen können, das er Ihnen zum Trost sein Gewissen befreit hat. Ich werde nicht verzeihen, Sie in der ersten Sitzung der neuen Legislaturperiode wegen der von Ihnen begangenen schlechten Handlungen zur Rechenschaft zu ziehen.“

*** Paris, 6. April.** Es heißt, das heute Abend ein Ministerialrat stattfinden werde, in dem der Nachfolger des Oberstaatsanwalts ernannt werde. Man hält es für unabweisbar, das der Präsident des Zivilgerichtes, Monier, für diesen Posten auszuwählen sei, da er voraussichtlich als Zeuge in dem Prozeß der Frau Caillaux erscheinen werde. Der „Mara“ behauptet, das Caillaux es gemeldet sei, der vom Ministerpräsidenten Doumergue das Verbrechen erhalten habe, Fabre zu mahnen. Caillaux habe sich auch bereits bei den verschiedenen Adressaten erkundigt, wer „der beste Kandidat“ für die Nachfolge Fabres wäre. Caillaux denke dabei offenbar an den Prozeß seiner Frau.

*** Paris, 6. April.** Der erste Präsident des Appellationshofes, Fochron, hat heute die Jünglingsliste des Präsidenten Poincaré in der Anklage gegen Frau Caillaux bei dem Untersuchungsrichter niedergelegt. Eine amtliche Mitteilung über diese Auslage ist nicht ergangen. Doch wird berichtet, Poincaré habe beauftragt, das Caillaux ihn an dem Tage, an dem Calmette getötet wurde, morgens im Elysee besucht habe. Caillaux habe über den Bestand des „Mara“ gesprochen, die Veröffentlichung von Privatbriefen als beschwerend bezeichnet und der Verflechterung Ausdruck gegeben, die er infolge des ersten Zustandes seiner Frau kenne. Poincaré habe Caillaux mit dem Hinweis darauf zu beruhigen versucht, er kenne Calmette und habe ihn nicht für falsch. Privatbriefe auszuliefern. Caillaux habe sich aber nur halb überzeugen lassen und nicht verbeist, das er nicht unwillig zu sehen könne, wenn Calmette bei seinem Freitrag durchsamt intime Briefe der Öffentlichkeit preisgegeben würde.

*** Paris, 6. April.** Präsident Poincaré und Gemahlin haben sich heute nachmittags in die Riviera begeben.

*** Paris, 5. April.** Der royalistische Deputierte Delahaye, auf dessen Veranlassung die Rochette-Affäre ausgerufen wurde, hat seine Kammermandatur in Wahlbezirk Cholet (Dep. Maine et Loire) zurückgezogen, weil die Rationalisten beschlossen hatten, einen eigenen Mandatsbewerber gegen ihn aufzustellen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Zustand in Albanien.

*** Durazzo, 6. April.** Im Hinblick auf die anarchoistischen Zustände in Südbalkanien hat die albanische Regierung Listen über die zur Bildung einer Miliz verfügbaren Bestände anlesen lassen. Wie verlautet, werden im ganzen Lande alle ehemaligen Weidwits vom 20. bis zum 30. Lebensjahre heute oder morgen zur Kontrollüberfammlung einberufen.

Die Wirren in Mexiko.

*** New York, 6. April.** Nach einem Telegramm des New York World aus Cuernavaca, ist die Kommission, die im Auftrag des Insurgentenführers Carranza die Umstände unterfuchte, unter denen der Engländer Benton geötet wurde, zu dem Ergebnis gekommen, das der Bürgermeister von Chihuahua, Rodolfo Pizarro, Benton in dem Eisenbahnzuge niedergeschossen hat, in dem er ihn in das Gefängnis von Chihuahua überführen sollte. Der Zug sei darauf angehalten, der Sterbende hinausgetragen und noch eine Gewehrpatrone auf ihn abgegeben worden. Die Leiche sei in Samalayuca verscharrt worden.

Falsches Geld

und nachgeahmte Salem Aleikum- u. Salem Gold-Cigaretten haben anstehend den gleichen Wert. Salem Aleikum- u. Salem Gold-Cigaretten sind nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.

Tägliche Sport-Zeitung

Kriegsmäßige Ballonverfolgung.

Mit Unterstützung des Generalkommandos des 18. Armeekorps veranstalteten der Frankfurter Automobilklub und der Frankfurter Verein für Luftfahrt gestern eine kriegsmäßige Ballonverfolgung durch Automobile und Flugzeuge. An der Veranstaltung nahmen teil die Ballone: „Roemus“ (Ballonführer G. Wieser), „Tilla II“ (B. Jäschke), „Justitia“ (C. Grumbach), „Taurus“ (Dr. W. Seefried), „Hains-Wiesbaden“ (Hauptmann Stuhlmann), „Hessen“ (B. Sahn), „Machen“ (R. Mehler) und „Frankfurt a. M.“ (R. Marxburg), ferner neun Militärflugzeuge von der Fliegerstation Darmstadt und 25 Automobile. Die Oberleitung lag in den Händen des Hauptmanns Mayer vom Generalkommando, die Ballonleitung hatte Direktor Otto Neumann, die Automobilleitung Kommandant Eduard Engler inne.

Für die Veranstaltung war folgende Kriegslage bekannt gegeben: Ein blauer Weststaat steht im Krieg mit einem roten Oststaat. Die gemeinsame Grenze bilden die deutsch-österreichische Grenze und die Elbe in der Linie Salzbürg-Dresden-Hamburg, Frankfurt a. M., die Hauptstadt des Weststaats und befehlsmäßig besetzt, wird von Rot, das Blau über den Rhein gezwungen hat, eingeschlossen. Die beiden Hauptkräfte stehen sich am Oberrhein gegenüber. Die Verteidigungslinie von Frankfurt läuft vom Strand von Offenbach über Bergheim-Walldorf — der Ridda folgend zum Main — nach dem Waldrand südlich Kellertbach ostwärts durch die Waldungen, südlich Hensburg entlang nach Hensersheim-Offenbach. Rot hatte die Abschirmung Frankfurts streng durchgeführt und sämtliche Telegraphen- und Fernsprechleitungen südwärts bis zur Linie Hensersheim-Offenbach-Friedberg — Hungen — Niederrubens — Kassel — Groß-Berau — Darmstadt — Dieburg — Babenhäuser zerstört oder selbst in Betrieb genommen. An der Spitze dieser Linie befanden sich die Drahtverbindungen im Besitze von Blau. Seit Freitag war auch Frankfurts funkentelegraphische Besetzung abgeschlossen; am Samstag hatte Rot mit starken Kräften den Anmarsch gegen die Linie Bergheim-Walldorf-Bergheim-Offenbach aufgenommen.

Den Ballonen war die Aufgabe gestellt, aus Frankfurt über die Einschließungsbarriere hinweg Nachrichten zu befördern und auf einer vom Feinde nicht besetzten Poststation telegraphisch aufzugeben. Die der Belagerungsarmee angehörenden Automobile sollten die Aufgabe der Telegramme verhindern. Die Flugzeuge mußten die Ballone „zerstören“, eine Aufgabe, die als erfüllt angesehen war, wenn es dem Flieger gelang, eben auf dem Ballon befindliche Luftkessel richtig zu erkennen. Sieger war, wer die meisten Ballone richtig erkannt hatte.

Von 11 Uhr vormittags an wurden die Ballone auf dem Gelände der Gasfabrik am Oberrhein bei mäßigem Süd-Westwinde in kurzen Abständen aufgegeben. Sie schlugen sofort die Richtung auf Hana ein. Der Automobilklub nahm die Verfolgung vom Südrand des Dries-Graben auf. Noch während sich die zuletzt aufgegebenen Ballone „Machen“ und „Frankfurt“ in Sichtweite des Startplatzes befanden, erschienen in bedeutenden Höhen zwei Flieger und untkreisten die Ballone in raschem Sinne. Abgesehen von den Notlandungen einiger Flieger verlief die Ballonverfolgung ohne jeden Unfall.

Die Resultate sind folgende: Flieger: 1. Hauptmann Hoyer, der in 1 Std. 45 Min. (Start bis Landung) 7 Ballons überflog und erfasste; 2. W. Jahn in 2:59 sieben Ballons; 3. W. v. Oberrodt in 1:16 6 Ballons; 4. Hauptmann v. Herberich in 1:24 4 Ballons; 5. W. v. Brederlow in 1:38 4 Ballons; die Leutnants Koczo und Jön mußten wegen Motordefekts vorzeitig niedergehen. Der Führer des Ballons „Hains-Wiesbaden“, Hauptmann Stuhlmann, erzielte einen besonderen Preis, weil er von keinem Flieger erkannt wurde. Die folgenden Ballons sind: 1. „Machen“ (Führer R. Mehler) 2 Std. 21 Min.; 2. „Wiesbaden“ (Hauptmann Stuhlmann) 2:25; 3. „Roemus“ (G. Wieser) 2:23; 4. „Taurus“ (Dr. Seefried) 2:25; 5. „Justitia“ (C. Grumbach) 2:55. Von den Führern der Automobile besiegte Paul Christian Ballon „Tilla II“, Karl Mayer Ballon „Hessen“. Die Verfolgung des Ballons „Frankfurt“ verlief als totes Rennen zwischen dem Ballonführer R. Marxburg und dem Automobilführer B. Klever.

Internationaler Sternflug nach Monaco.

Von den Teilnehmern an dem internationalen Sternflug nach Monaco ist bisher nur ein einziger nach Brindjone des Rouvraits eingetroffen. Brindjone hatte am zweiten Tage, wie berichtet, Marseille erreicht, von wo aus er den Weiterflug mit seinem

Wasserflugzeug am dritten Tage fortsetzen wollte. Infolge des stürmischen Wetters verzögerte sich der Start. Erst um 1/12 Uhr konnte er den Abflug wagen und erreichte dann auch glücklich das Ziel nach einer Gesamtflugzeit von 12 Stunden 2 Minuten 28 Sekunden. Die übrigen französischen Teilnehmer, die am zweiten Tage gestartet waren, sind liegen geblieben.

Sirth von Marseille nach Monaco aufgebrochen.
* Marseille 6. April. Trotz des heftigen Sturmes ist Sirth um 8.30 Uhr nach Monaco aufgebrochen.

Wiait.

* **Einzelwettkampf** durch die Nationalflugvereine. Dem Weltrekord Stoefflers für den längsten Flug innerhalb 24 Stunden ist Langers Weltrekord im ununterbrochenen Dauerfluge gefolgt und durch Einzelwettkämpfe glänzende Leistung ist auch der Weltrekord zum ersten Mal in deutschen Händen. Damit sind namentlich sämtliche Wettkämpfe im Flugwesen von deutschen Fliegern erstritten. Die National-Flugschule hat, wie wir hören, für Einzelwettkämpfe unter der Voraussetzung ihrer internationalen Anerkennung eine Ehrenliste von 5000 Mark in Aussicht gestellt. Der sportliche und ideale Erfolg dieser deutschen Einzelleistungen findet auch bei den fremden Nationen in steigendem Maße Beachtung und übt eine erhebliche materielle Wirkung auf das Auslandsgeschäft aus.

* **Bei dem Reibungsfliegen des Frankfurter Flugmodellvereins**, das gestern auf dem Gales-Flugplatz stattfand, stellte sich Frankfurter einen neuen deutschen Rekord auf, indem sein Modell bei Bodenstart 124 Meter zurücklegte. Die Anerkennung dieses Rekords wurde bereits beim Verband deutscher Modellflugvereine nachgesucht.

Kar. **Sturmflug eines Johannisthaler Fliegers**. Einen gefährlichen Flug hat am Sonntag der R. V. G. Pilot Hanns, der frühere Pilot des „R. V. G.“, gemacht. Hanns, der auf einem 14 Stundenflug den Feindzeit von Brindjone aufstellte, entsetzte sich durch den Sturm, der ihn mit rasender Geschwindigkeit vorwärts trieb. Nach einhundert Tagen wurde er von einem Gewitter überrascht, das mit heftigen Hagel verbunden war. Die Luft erschütterte die Stühle ragen dem Flieger das Gesicht blutig und der wolkentrübende Regen blendete ihn so, daß er nicht mehr zu erkennen vermochte. Trotzdem hielt er aus und flog weiter. Durch die elektrischen Entladungen wurde jedoch der Kompass gestört und verlor sich schließlich. In der Nähe von Seefen geriet Hanns in einen so heftigen Sturm, daß die schwere Maschine einmal fast ganz zu Boden gedrückt worden wäre. Nur mit Aufbietung aller Kraft vermochte der Pilot die rasenden Böen zu parieren und landete schließlich, als der Ort nicht nachließ, bei der genannten Ortschaft. Der Flieger montierte, da man den Doppeldecker nirgends unterbringen konnte und die Windböen das Flugzeug zu beschädigen drohten, seinen Apparat ab und scherte mit der Hand ab.

Kar. **Deutsche Flugschule für England**. Die Erfolge unserer Flugschule, die bisher nur an die Armee und die Marine lieferte, haben das Ausland veranlaßt, unseren Fliegern größere Aufträge zu geben. Die Kaiserliche Marine hat sich gegenwärtig mit der Bestellung von Land- und Seefliegern für die Äzere und die Schweiz beschäftigt und nunmehr gibt auch England größere Aufträge an Deutschland. Die Deutschen Flugschule-Werke in Leipzig, die ihre Leistungen an eine englische Werft verkauft haben, erhalten 18 Doppeldecker in Auftrag, die für die Marine bestimmt sind und mit deutschen Mercedes-Motoren geliefert werden müssen. Bei einer kürzlich stattgefundenen Prüfung von Marineflugzeugen erzielte die D. V. G. Maschinen den ersten Preis und erwies sich als hervorragend seetüchtig. Nunmehr haben auch die Albatros-Werke in Johannisthal 12 ihrer Doppeldecker an die englische Marineverwaltung verkauft. Die Flugschule, die ein vollständiges Boot als Schwimmkörper besitz, hat mit 100 PS Mercedes-Motor ausgerüstet und erreichen Geschwindigkeiten von über 100 Kilometer in der Stunde. Die Albatros-Werke haben ebenfalls mit einer englischen Flugschule wegen Überlieferung ihrer Maschinen in Verhandlung. England besitzt gegenwärtig 20 Wasserflugzeuge, von denen 40 im vergangenen Jahre in Dienst gestellt wurden. Für die Marinefliegerei sieht dem englischen Marineminister folgende Summen zur Verfügung: Für bereits bestellte Apparate 157.500 Pfund Sterling, für neue Flugzeuge 185.000 Pfund Sterling, für Reparaturen und Experimente 7.500 Pfund Sterling, zusammen also 350.000 Pfund. Außerdem wird die Flugschule durch erweitert, wobei 12.000 Pfund vorsehen sind. Für das neue Flugzeugschiff der englischen Marine sind 80.000 Pfund bewilligt worden.

Kar. **Deutsche Flugschule in England**. Bei der gegenwärtig in England stattfindenden Prüfung von Militärflugzeugen schickte der Albatros-Doppeldecker vorzüglich ab. Das Flugzeug vermachte unter Thekens Führung bei der Prüfung in der Geschwindigkeit-Differenz 61 resp. 121

Kilometer Geschwindigkeit zu erzielen und 1000 Meter Höhe mit voller Belastung in 6 Minuten zu erklimmen.

Radsport.

ar. **Bauer gewinnt die Fernfahrt Bochum—Osnabrück—Bochum**. Für die vom Bau 3 (Westfalen) des Deutschen Radsport-Bundes veranstaltete Fernfahrt Bochum—Osnabrück und zurück über 287,4 Km. bestanden sich 22 von 36 gemeldeten Berufsfahrern dem Start. Das Rennen war infolge des schwierigen, hügeligen Terrains sehr schwer, jedoch die Spitzengruppe bald verkleinerte. Am Wendepunkt in Osnabrück (143,7 Km.) trafen nur noch Abberger, Bauer, Lewis, Hübner, Roth und Wenne zusammen als Erste ein. Auf dem Rückwege gelang es dann Abberger und Bauer, ihre Gegner abzuhängen. Im Endspurt schlug überraschenderweise Bauer mit halber Länge Abberger. Das genaue Resultat war: 1. Bauer auf Continental 10 Std. 26 Min.; 2. Abberger, 1/2 Uge.; 3. Ludwig-Bochum 10:31; 4. Düvel-Berlin 10:33; 5. Roth-Köln 10:37; 6. Schenkel-Leipzig 1/2 Länge; 7. Schick-Südwest 1/2 Länge; 8. Nieder-München 10:39. — Die Amateurklasse brachte 44 Teilnehmer an den Start, doch brauchten diese nur über die 180 Km. lange Strecke Bochum—Münster—Bochum zu fahren. Sieger blieb v. Hendt-Düsseldorf nach 6 Std. 43 Min. mit halber Länge vor Uferath-Offen 1/2 Länge und Vicker-Duisburg 1 Länge zurück.

ar. **Die neue Stundenmetreinführung des Berliner Dauerfahrens Kettelbeck**, der in München mit 102,98 Kilom. die letzte von dem französischen Weltmeister Guignard mit 101,02 Kilom. gehaltenen Höchstleistung um mehr als 600 Meter übertraf, scheint ein allgemeines Rekordstieber im Lager der internationalen Dauerfahrer zur Folge zu haben. Als einer der ersten sah Guignard den Entschluß, den neuen Weltrekord zu überbieten.

Kanufahren.

ar. **Yachtkanufahren Holland-Deutschland 14**. Mit dem fünften Yachtkanufahren zwischen Holland und Deutschland wurde am Sonntag bei prächtigem Wetter vor ungefähr 25.000 Zuschauern das Stadion in Amsterdam feierlich eingeweiht. Die deutsche Mannschaft schickte sich mit dem schwereren Gegner recht tapfer und erzielte das günstige unentschiedene Resultat von 4:4. Allgemein gefielen die Vertreter Döller und Koch-Weipzig, sowie der Angriff, der sich zum Ausgangspunkt zusammenschloß. Ferner spielte Schimmel-Weipzig aus. Der Mittelstürmer Ludwig schickte sich nach der Pause seinen Vorgesetzten an. In der ersten Spielhälfte hatten die Holländer etwas mehr vom Spiel und schossen durch ihren Mittelstürmer das einzige Tor bis zur Pause. Nach dem Seitenwechsel unternahm die Deutschen prächtige Angriffe, die ihnen vier Tore einbrachten. Das erste Tor schloß Gorder-Hamburg nach einem guten Handball von Hülser-Duisburg, den zweiten Erfolg brachte ein schöner Schuß von Jäger-Altona. Das dritte Tor fiel wieder durch Gorder, der einen Handball von Hülser geschickt ins Netz beförderte. Das vierte Tor schloß Cuesch-Braunschweig. Durch Durchstoßen des Pakkums angezogen, rissen die Holländer noch einmal alle Kräfte zusammen und erzwangen durch 2 Tore noch den Ausgleich. Die bisherigen Resultate waren: 1910 in Amsterd. Holland 4:3 siegreich, in Kleve Sieger Holland 2:1, 1912 in Zwolle unentschieden 2:2, in Leipzig Sieger Holland 2:1.

ar. **Wien schlägt Berlin im Fußball-Stadtkampf 2:1**. Die 20. Begegnung der repräsentativen Fußballmannschaften von Wien und Berlin ging am Sonntag bei prächtigem Wetter auf dem in idealer Verfassung befindlichen Praterstadion in Mariahilf vor sich und endete nach fast durchweg offenem Kampf mit 2:0 (Halbzeit 0:0) zugunsten von Wien. Eine 12.000 Zuschauer waren Zeuge eines selten schönen Kampfes, der nur leider durch den Schiedsrichter Knob-Sittigart schlecht geleitet wurde. Die Wiener Mannschaft spielte entschlossener und eifriger und verdankte ihren Sieg dem glänzenden Zusammenwirken der Angriffsreihe. Im Gegensatz zu den Wölfen war bei den Einheimischen die Stürmerreihe schwach. Dagegen zeigte die gesamte Wiener Mannschaft ausgezeichnete Leistungen. Das Spiel legte sofort beiderseits mit schnellen Vorstößen ein. Gute Schüsse von beiden Parteien hielten die Torwächter sicher, jedoch mit 20 die Weiten geschleift wurden. In der 2. Spielhälfte begannen die Berliner den großen Fehler, die Mannschaft unzufrieden. So ging der gute Mittelstürmer Augler in den Angriff, dessen Vorgesetzter einnahm, jedoch die demütigste Verteidigung auseinandergeworfen wurde. Das Wiener Tor war zwar wiederholt in Gefahr, durch Högers des Berliner Sturmes gingen aber gute Chancen verloren. Dann wurden die Wölfe immer besser. Nachdem der Berliner Torwächter Rohlfisch mehrfach glänzend gerettet hatte, fiel schließlich in der 2. Minute im Anschluß an eine Ecke aus dem Gehänge ein unbedeutendes Tor. Nach weiteren Minuten löste der Mittelstürmer Kubson einen gut getretenen Schuß zum zweiten Tor ein, den der zum Schluß nachlassende Verteidiger Rohlfisch verschuldet hatte. Das dritte Tor war ein unhaltbarer Schuß des halbdrehten Wiener Stürmers Heisl. — Von den 20 Rängen hat Wien nunmehr 18, Berlin 5 gewonnen, zwei endeten unentschieden. Das Torverhältnis stellt sich auf 57:28 für Wien.

ar. **Yachtkanufahren im Reich**. Die Yachtkanufahren im Reich hatten am Sonntag nachfolgende Resultate: In Daxburg: Ostheim-Riel gegen Gorrals unentschieden 1:1; in Hamburg: Viktoria gegen Union 4:1; in Halle: Wader gegen Krieger-Viktoria-Regensburg 2:1; in Dresden: Chemnitzer Fußball-Club gegen Deubner G. C. King 2:1 (nach zweimaliger Spielverlängerung); in Leipzig:

Berolina-Berlin gegen Leipziger Fußball-Club 2:1; in Weimar: Sportfreunde gegen Viktoria König 2:1; in Weimar: Viktoria-König gegen Preußen-Weimar 2:1; in Weimar: Fußball-Club gegen Weimarer Fußball-Verein 2:1; in Weimar: Turnverein gegen Viktoria Weimar 2:1; in Weimar: Männerturnverein Weimar gegen Männerturnverein Weimar 2:1.

ar. **Der Fußball-Kampfs England—Schottland** endete nach hartem Kampfe mit einem knappen Siege von Schottland mit 2:1 (Halbzeit 1:1). Der Mittelstürmer Blaming schloß das einzige Tor für England.

ar. **Fußball-Kampfs Italien—Schweiz** 1:1. In Genue fanden sich die repräsentativen Fußballmannschaften von Italien und der Schweiz zum zweiten Male im Länderkampf gegenüber. Wieder erwarten konnten die Italiener, die nach am vergangenen Sonntag die Franzosen mit 2:0 geschlagen hatten, gegen die Schweizer Mannschaft unentschieden 1:1 abzuschneiden. Das erste Tor fiel in der 28. Minute durch den italienischen Mittelstürmer. Erst 34 Minuten nach der Pause glückte die Schweizer aus.

Leichtathletik.

ar. **Wilmshier Sieger im Gedächtnislauf Düsseldorf-Krefeld-Düsseldorf**. Der zweite vom Düsseldorf-Turnverein 1847 auf der Strecke Düsseldorf-Krefeld-Düsseldorf veranstaltete K. m. e. G. Gedächtnislauf hatte sich eines schönen Erfolges zu erfreuen. Für die über 50 Kilometer fahrende Konkurrenz starteten von 243 Gemeldeten 229, die infolge der guten Straßen ausgezeichnete Leistungen boten. Der Berliner Wendig 3 lag bis zu 40 Kilometern in Front, gab jedoch dann auf. Der hier an die erste Stelle gerückte Düsseldorf-Wilmshier, der das Rennen bereits im Vorjahre gewonnen hatte, ließ dann seinen Gegner mehr aufkommen und erreichte nach 5 Stunden 5 Min. als Sieger das Ziel. Zweiter wurde der Düsseldorf-Mohr nach 6:9; Dritter der Duisburger Schoch nach 6:10; Vierter Sauten-Düsseldorf 6:22. Fünftes Weich-Düsseldorf 6:24, Sechstes Bergmann-Offenbach 6:26.

ar. **Das Internationale Groß-Gymnastikturnen für Berufstätige**, das alljährlich im Walde von Saint-Cloud veranstaltet wird, brachte am Sonntag wie der eine große Anzahl von Berufstätigen an den Start. Unter diesen befand sich auch der Deutsche Hempel, der sich jedoch nicht zur Geltung bringen konnte. Sieger blieb der Franzose Bernoulli, der die ca. 15 Km. lange Strecke in 55 Min 54 Sek. als Erster zurücklegte; Zweiter wurde M. Scholmanen-Finland in 55:52,3 und Dritter Hans Holmer in 56:57.

Gundesport.

* **Erste Zwerggunde-Championat-Ausstellung**. Gelsenkirchen fand in den letzten Tagen des „Eichbaum“ in Ludwigschloß-Friesenheim die erste Zwerggunde-Championat-Ausstellung. Ausstellung des Zwerggundeclubs Mannheim-Ludwigschloß a. W., Mitglied des S. V. M. W. statt. Die Ausstellung hat einen sehr guten Verlauf zu verzeichnen. Es waren Athleten aus Stuttgart, Mannheim, Wiesbaden, Darmstadt, Köln und Paris vertreten. Frau Hel. Konner-Gierat Julia Bang, die die Ausstellung mit einem Geldgeschenk beschenkt hatte, war ebenfalls erschienen, um die Ausstellung zu besichtigen. Weiter waren vertreten: Rgl. Wirklicher Rat Hart, Bürgermeister der Stadt von Friesenheim und Fräulein Anna Reich, welche dem Verein als Ehrenmitglied angehört. Die Prämierung, welche in der Zeit von halb 11 Uhr bis 4 Uhr stattfand, förderte folgende Resultate: Der Ehrenpreis der Stadt Ludwigschloß a. W. wurde der Zwerggunde-Gruppe „Hellas“ (Wef. Karl Dieck-Ludwigschloß), der wertvolle Preis der Delegiertenkommission D. E. Berlin der Zwerggunde-Gruppe des Zwingers von der Friesenheim (Wef. Georg Dietz-Friesenheim) zuerkannt. Die 5 Dehobationspreise kamen nach Darmstadt, Frankfurt, Ludwigschloß, Mannheim und Mainz. Die Qualität der angefertigten Gunde war eine hervorragende und wurde auch von der größten Deutschen Gundeausstellung weder an Zahl noch an Qualität übertroffen, jedoch mit dieser Ausstellung ein Wettbewerb erzielt wurde. Besonders auffallen erregte die aus Paris eingeschickten zwei französischen Zwerggunde, die nämlich von Besuchern umgeben waren und Herrn Eduard Baron aus Paris gehörten. Die Ehrenpreise bestanden teils in Geldbeträgen, teils in wertvollen Gegenständen. Die Preisrichter, die keine leichte Arbeit hatten, wählten ihres Amtes in vorzüglicher Weise. Die ganze Veranstaltung, die einen sehr glatten Verlauf nahm, wäre wohl noch besser besetzt gewesen, wenn das Ausstellungslokal viel leicht im Zentrum von Ludwigschloß oder Mannheim gelegen hätte. Der Zwerggundeclub kann mit Genugtuung auf seine erste Zwerggunde-Championat-Ausstellung zurückblicken.

Hervorragend sind Wupper-Tabletten dazu geeignet, die unangenehmen Nebenwirkungen des Rauchens zu bekämpfen. Wupper-Tabletten sind vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Original-Boxen Mk. 1.20

SINNER *Wupper-Tabletten*

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel.

Handels- und Industrie-Zeitung

Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim, A.-G.

In der heute vormittag 11½ Uhr in Heidelberg abgehaltenen Generalversammlung der Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim waren 54 Aktionäre mit 6565 Aktien und Stimmen vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Bankier Weinschenk-Frankfurt, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Aktionäre zum 25jährigen Bestehen der Gesellschaft so zahlreich anwesend seien.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren sämtliche Punkte einstimmig Genehmigung fanden. Es gelangt somit die vorgeschlagene Dividende von 10 Prozent zur Ausschüttung.

Dem vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats entworfenen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre ist zu entnehmen, daß die Gründung der Gesellschaft am 17. März 1889 erfolgte mit einem Aktienkapital von M. 5,5 Millionen. Der Absatz betrug ca. 400 000 Faß. Im Jahre 1895 wurde die Heidelberger Fabrik durch einen Brand zerstört, weshalb die Gesellschaft ihre Fabrik nach Leimen verlegte, wo diese eine ausgezeichnete Entwicklung nahm. Am 20. Dezember 1899 wurde das Aktienkapital um 1 220 000 M. erhöht, hauptsächlich zwecks Erwerb des Werkes in Nürtingen. Auch dieses Werk wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Es wurde neu aufgebaut und wieder in Betrieb genommen. Es ist eines unserer schönsten Werke. Im Jahre 1901 wurde das Kapital um M. 300 000 erhöht behufs Fusion mit dem Mannheimer Werk, das sich im Laufe der Jahre als eine außerordentlich günstige Akquisition bewies. Am 3. April 1904 wurde beschlossen, die Aktien des Dielenheimer Werkes in Neckarelz zu erwerben und hierzu das Kapital um 1 Million zu erhöhen. Auch die Erwerbung dieses Werkes erwies sich in der Folge als eine sehr gute. Am 13. November 1906 wurden schließlich für 3 Millionen Mark neue Aktien ausgegeben zwecks Erwerb von Ingelheim und Offenbach. Hier wurde gleichfalls ein gutes Geschäft gemacht. Offenbach ist jetzt in der besten Entwicklung. Wie schon ausgeführt, betrug der Absatz bei der Gründung 400 000 Faß, jetzt beträgt er die städtische Höhe von 2 600 000 Faß. Der Gewinn — brutto ohne Abschreibung — M. 1 122 000, heute 3 565 000 M. Die Abschreibungen belaufen sich während der 25 Jahre auf nicht weniger als M. 12 923 000, also nahezu die Hälfte des Aktienkapitals, die Durchschnittsdividende 8½ Prozent. Diese Ziffern rechtfertigen die Entwicklung der Gesellschaft. Reserven haben wir jetzt Mark 1 115 000, Spezialreserven M. 900 000, außerdem Vortrag auf neue Rechnung M. 1 158 000, der auch eine ansehnliche Reserve darstellt. Inzwischen wurde auch die soziale Frage nicht übersehen. Wir haben einen Unterstützungsfonds von M. 367 000 angesammelt; außerdem haben wir recht schöne Einrichtungen für unsere Beamten und Arbeiter getroffen, sodaß auch in dieser Beziehung den modernen Ansprüchen Genüge geleistet wurde.

Aktionär Levi: Die Aktionäre können mit der vorliegenden Bilanz gewiß recht zufrieden sein, denn die Direktion und der Aufsichtsrat haben uns wieder ein ausgezeichnetes Ergebnis vorgelegt, für das wir nur unseren besten Dank abgeben können und zwar umso mehr, als das vergangene Jahr im Zeichen rückgängiger Konjunktur gestanden hat. Nicht so ganz zufrieden aber können wir mit der Dividende sein. Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrates erwähnte, stehen wir in einem Jubiläumjahr, und da meine ich, man hätte die Dividende erhöhen sollen, wenn nicht auf 12 Prozent, so doch — wir wollen bescheiden sein, auf 11 Prozent. Ich meine, es ist dies auch begründet. Schon seit einigen Jahren hieß es, man müsse einen Kampfplan haben. Dieser Fonds müsse dazu dienen, falls das rheinisch-westfälische Zement Syndikat nicht zustande kommt. Wir haben nun aber gelesen, daß wir damit zu rechnen haben, daß das Syndikat zustande kommt. Ich will zwar keinen Antrag stellen, aber eine Dividendenerhöhung dürfte am Platze sein. Ich möchte den Vorsitzenden bitten, uns über die Aussichten Auskunft zu geben, ob der Absatz besser ist und wie sich dieser gestaltet in ansehung der ungünstigen südamerikanischen Verhältnisse, oder ob diese Verhältnisse für diese Gesellschaft nicht in betracht kommen.

Vorsitzender Weinschenk: Hinsichtlich der Dividende möchte ich sagen, daß es nicht empfehlenswert ist, mit der Dividende heraufzugehen in der gegenwärtigen Konjunktur. Aber abgesehen davon, können wir unsere finanziellen Mittel derart schwächen, daß es nicht empfehlenswert ist, mehr auszugeben, denn es liegt nicht im Interesse der Aktionäre.

Geheimrat Schott: Wir hatten die Frage sehr reichlich erwogen. Wir hatten immer den Grundsatz verfolgt, eine möglichst gleichmäßige Dividende zu verteilen. Nun liegen die Verhältnisse im nächsten Jahre nicht so günstig. Wie Sie wissen, haben große Kämpfe stattgefunden, um das Syndikat neu zu bilden. Das rheinisch-westfälische Syn-

dikat war kurze Zeit auseinander. In dieser Zeit sind die Preise außerordentlich gefallen, weshalb wir mit einem Ausfall rechnen müssen. Dazu kommt, daß der Absatz auch etwas schlechter geworden ist und daß sowohl ein Ausfall im Inlande wie im Export zu erwarten ist. Trotzdem das Geld billiger geworden ist, hat leider die Bautätigkeit noch nicht wieder zugenommen, im Gegenteil, in den ersten 3 Monaten war der Absatz geringer wie in den ersten 3 Monaten des Vorjahres. Wir müssen damit rechnen, daß wir im nächsten Jahre vielleicht etwas weniger verdienen, wie in diesem Jahre. Wir möchten aber doch im nächsten Jahre wieder die gleiche Dividende bezahlen wie in diesem Jahre. Außerdem ist der Grund mitbestimmend, daß wir wegen der Flüssigkeit unserer Mittel nicht eine höhere Dividende zahlen möchten. Ich kann noch bemerken, daß das rheinisch-westfälische Zement-Syndikat bis heute noch nicht fest abgeschlossen ist. Es bestehen noch immer Zweifel. Es wird sich aber in acht Tagen entscheiden. In den letzten Tagen wurden wieder Verhandlungen gepflogen und ich kann meine persönliche Ansicht nur dahin aussprechen, daß am 8. d. Mts. das Syndikat definitiv geschlossen wird. Wir haben mit den mitteldeutschen Fabriken verhandelt und sind zu einer Verständigung, das Syndikat bis zum Jahre 1925 zu schließen, gekommen. Mit den hannoverschen Fabriken besteht noch ein Streit, der durch ein Schiedsgerichtsverfahren erledigt werden wird. Wir werden auch mit den hannoverschen Fabriken bis zum Jahre 1925 zu einer Verständigung kommen. Wie ich hoffe, werden die Syndikats- und Kartellverträge abgeschlossen sind, wir auf eine lange Zeit mit Ruhe in die Zukunft sehen und in den nächsten 12 Jahren gleichmäßige Geschäfte machen können. Heute die Dividende da heraufzusetzen, würde ich nach reiflicher Ueberlegung nicht empfehlen.

Ein Aktionär führte aus: Wir können nur begrüßen, wenn die Verwaltung darauf drängt, denn der Kampfplan stärkt unser Unternehmen. Die konservative Politik, die bisher verfolgt worden ist, möchte ich weiter empfehlen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir eine Anfrage erlauben. In dem Bericht steht ein Posten von einer halben Million Mark zur Verfügung des Aufsichtsrates. Ich möchte mir nun die Anfrage erlauben, ob hier etwas besonderes vorliegt oder ob der Posten lediglich dazu da ist, die Position der Gesellschaft zu stärken.

Der Vorsitzende entgegnet: Diese 500 000 Mark stehen zur Verfügung der Spezialreserve. Die Gesamtspezialreserve beläuft sich auf 900 000 M. Weiter führte der Vorsitzende aus, Herr Direktor Wilhelm Merz will sich zum Bedauern der Gesellschaft in den Ruhestand zurückziehen. Herr Merz ist, wie bekannt, seit 34 Jahren Mitglied des Vorstandes, zuerst der Mannheimer Gesellschaft und nach deren Fusion Mitglied des Vorstandes der Heidelberger und Mannheimer Werke. Herr Direktor Merz hat sich während dieser langen Zeit in ganz außerordentlicher Weise um das Gedeihen und Gedeihen der Gesellschaft bemüht und ich glaube, daß sein Wirken in jeder Hinsicht von uns mit Dankbarkeit begrüßt werden darf. Unsere Dankbarkeit möchten wir Herrn Merz gegenüber dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir ihn zum Mitglied des Aufsichtsrates einstimmig wählen. Ich glaube, daß die Generalversammlung mit mir einstimmig derselben Ansicht ist.

Die Wahl des Herrn Merz erfolgte einstimmig und ohne Widerspruch, worauf Herr Direktor Merz für das ihm bewiesene Vertrauen bestens dankte.

Die Aussichten des Arbeitsmarktes.

A.C. Aus den vorliegenden Berichten über die Beschäftigung der Großindustrie klingt eine gewisse Resignation heraus. Man halte an die Erleichterung des Geldmarktes weitgehende Hoffnungen geknüpft, die sich wohl schon im ersten Quartal des neuen Jahres verwirklichen sollten. Hierbei wurde übersehen, daß doch immer erst einige Zeit vergeht, ehe sich eine Besserung der Geldverhältnisse auf den Warenmarkt, die Warenherstellung und den Arbeitsmarkt überträgt. Während die Wechselwirkungen zwischen Geldmarkt und Börse sich fast automatisch und sehr rasch vollziehen, bedarf es doch allerlei weilschwelliger geschäftlicher Manipulationen, ehe die vom Geldmarkt ausgehenden Anregungen sich in eine Zunahme des gewerblichen Beschäftigungsgrades umsetzen. Vor allem ist dies an Baumärkte der Fall, wo man im Hinblick auf die Flüssigkeit des Geldmarktes eine Belebung des Geschäftsganges erwartete. Es liegen zwar aus der Provinz verschiedene Nachrichten vor, daß die Gesuche um Baugenehmigungen bei den Behörden wieder reichlicher eingingen, als in den beiden Vorjahren. Hier und da wird auch schon eine effektive Zunahme der Bautätigkeit konstatiert, im allgemeinen vollzieht sich aber der Auschwung

noch recht langsam. Hier dürfte wohl erst das zweite und dritte Quartal eine umfassende und gründliche Erholung bringen. Der Berliner Markt wird jedenfalls von derselben größtenteils noch ausgeschlossen bleiben. Der Zusammenbruch des Grundstücksspekulanten Leopold Kohn hat gezeigt, daß die Situation des Berliner Bodengeschäfts noch keine absolut sichere ist. Allerdings soll der erwähnte Spekulant insofern ganz besonderes Pech gehabt haben, als er gerade Grundstücke zu bebauen suchte, deren Untergrund sumpfig war und außerordentlich teure Fundamentierungen nötig machte. An solchen Baustellen ist bekanntlich in Berlin schon mancher Unternehmer gescheitert. Für die Vororte der Reichshauptstadt sind die Aussichten der Bautätigkeit nicht so ungünstig. Die vom Baumarkt besonders abhängigen Gewerbe werden von der Erholung desselben auch bald profitieren. Im Holzgewerbe zeigt sich neurdings bereits eine leichte Besserung. An den Eisenmärkten herrscht die flauere Tendenz noch vor, doch dürfte sich in Stabeisen und Blechen wohl bald ein lebhafteres Geschäft entwickeln. Der Beschäftigungsgrad der westdeutschen Montanindustrie wird diesmal ausnahmsweise dem der schlesischen Werke nahe stehen. Am Kohlenmarkt sind die Aussichten nicht besonders günstig. In der Metall- und Maschinenindustrie regt sich wieder etwas Leben. Auch in der Elektroindustrie wird es hier und da besser. Die Automobil-, Fahrrad-, Schreibmaschinen- etc. Fabriken sind fast sämtlich schwach beschäftigt. In der Textilindustrie hat die seit einigen Wochen beobachtete Besserung der Geschäftslage nur geringe Fortschritte gemacht. Die zeitweise etwas ungünstige Witterung soll dem Ostergeschäft im Bekleidungs-gewerbe sehr geschadet haben. Trotz aller hier und da noch bemerkbaren trüben Punkte ist das Gesamtbild der Konjunkturaussichten kein ungünstiges. Wenn dem Geschäftsleben politische Sorgen erspart bleiben, wird es auch allmählich wieder kräftiger aufwärtsgehen. Die Anregungen für den Erholungsprozess dürfen zum Teil auch von der Landwirtschaft ausgehen, die sich gegenwärtig in einer recht befriedigenden Lage befindet.

Öffentliche Finanzen.

Russisches Tabakmonopol.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Petersburg: Die sich in die ausländische Presse übertragene Nachricht von dem Entschluß der russischen Regierung zur Einführung eines Tabakmonopols eilt den Tatsachen weit voraus. Zutreffend ist allerdings, daß zu den Plänen, die erwogen werden, um eine Verminderung der Erträge aus dem Branntweinmonopol durch andere Einnahmequellen wieder auszugleichen, auch ein Tabakmonopol gehört. Es steht aber zunächst noch kein endgültiger Entschluß fest. Man beginnt demnächst mit den üblichen Erhebungen, die sich auf die Lage des Tabakbaues, die Zigarettenfabrikation und den Handel erstrecken werden. Erst wenn eine solche Enquete vollständig abgeschlossen ist, wird es möglich sein, festzustellen, ob die erforderlichen Mittel zur Abfindung der betreffenden Fabriken lohnend erscheinen. Unter Umständen wird man sich auch mit einem Verkaufsmonopol begnügen. Jedenfalls schwebt in dieser Beziehung noch alles in der Luft, und es werden wohl noch einige Jahre ins Land gehen, ehe greifbare Vorschläge unterbreitet werden können.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Internationaler Geldmarkt.

Der internationale Geldmarkt zeigt gegenwärtig recht bemerkenswerte Symptome einer allmählich wachsenden Inanspruchnahme. In den Tresors der Bank von England und der Bank von Frankreich schmelzen die bisher so kräftig gewachsenen Geldvorräte dahin. Das Ausland kauft täglich bedeutende Mengen des kostbaren Metalls. Auch bei der deutschen Reichsbank haben über Nacht die Einreichungen von Wechsela unerwartet stark zugenommen. Die ersten Rückwirkungen einer wieder erwachten gewerblichen Unternehmungslust treten am internationalen Geldmarkt deutlich hervor. An sich ist diese Erscheinung durchaus keine unerfreuliche, denn sie zeigt uns, daß unser Wirtschaftsleben noch kräftig pulsiert und daß von einer Depression auf der ganzen Linie nicht die Rede sein kann. Deshalb hat sich die Reichsbank bisher auch gehütet ihren Diskont noch weiter zu ermäßigen und die Entwicklung der Geldmarktverhältnisse hat diese vorsichtige Politik gerechtfertigt. Die auffallende Goldfülle des Zentralnoteninstituts ist merklich abgeebbt und voraussichtlich werden die zahlreichen Emissionen am Wertpapiermarkt auch in den kommenden Wochen den Geldüberfluß noch erheblich mindern. In den Monaten Februar und März der Jahre 1907 bis 1914 betrug die Inanspruchnahme der Reichsbank (Wechsel und Lombards abzüglich der täglich fälligen Verbindlichkeiten) sowie der Privatliskont an der Berliner Börse durchschnittlich:

| | Inanspruchnahme in Mill. Mark | | Privatliskont in Prozent | |
|------|-------------------------------|-------|--------------------------|------|
| | Febr. | März | Febr. | März |
| 1907 | 428,0 | 555,7 | 4,68 | 5,34 |
| 1908 | 519,3 | 543,9 | 4,49 | 4,40 |
| 1909 | 175,3 | 200,4 | 2,17 | 2,65 |
| 1910 | 185,6 | 287,3 | 2,94 | 3,53 |
| 1911 | 379,9 | 400,7 | 3,07 | 3,34 |
| 1912 | 360 | 507,6 | 3,78 | 4,72 |
| 1913 | 668,7 | 713,1 | 5,19 | 5,94 |
| 1914 | 16,54 | 63,7 | 3,05 | 3,50 |

Während im Februar 1914 die Einlagen bei der Reichsbank die eingereichten Wechsel und Lombards um durchschnittlich 16,54 Mill. M überstiegen, war im März wieder eine, wenn auch geringe Inanspruchnahme zu konstatieren. Dies deutet darauf hin, daß vorläufig die größte Liquidität des Geldmarktes ein Ende gefunden hat. Die Börse zeigt demgemäß auch eine gewisse Zurückhaltung. Verstimmt wirkt in allerneuester Zeit der Auswandererskandal in Böhmen und die Sorge um die Zukunft der Engagements des Fürstinkonzerns. Offenbar sind die persönlichen Differenzen zwischen den interessierten Fürsten einer gedeihlichen Auseinandersetzung hinderlich. Wenn die W. Wertheim G. m. b. H. tatsächlich ihrem Schicksal überlassen wird, so bedeutet dies nicht nur eine sehr ernste Schädigung der Warengläubiger, sondern auch eine erhebliche Erschwerung der Abwicklungsgeschäfte der übrigen Engagements. Es wird der Deutschen Bank dann nicht gerade leicht werden den gewaltigen Effektenbesitz nach und nach zu realisieren. Das Publikum wird von jetzt ab ein berechtigtes Mißtrauen gegen alle Unternehmungen hegen, die in irgend einem Zusammenhange mit dem Fürstinkonzern stehen. Vielleicht wird die Abwicklung künftig noch größere „Opfer und Mühen“ kosten als bisher. Die Zeche würden dann die Deutsche Bank und das Publikum zu zahlen haben.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 6. April. Bei Beginn der neuen Woche zeigte sich bei Eröffnung nur geringe Geschäftsbelebung. Die politischen Sorgen, die sich an die albanesischen Wirren knüpften, wurden auch heute beachtet. Die Preisermäßigung am belgischen Eisenmarkt, sowie die wenig zuverlässigen Berichte vom heimischen Eisenmarkt gaben auch heute wieder den Ausschlag, sodaß sich die Umsätze auf dem Montanmarkt in engen Grenzen hielten. Besser gehalten haben sich Kohlenwerte im Anschluß an den allgemein günstiger gehaltenen Bericht über das 1. Quartal am oberschlesischen Kohlenmarkt. Der einzig günstige Faktor, den die Börse in Rechnung stellen konnte, die Geldflüssigkeit, vermochte nicht das Darniederliegen der Geschäftstätigkeit zu heben. Das Privatpublikum fehlte auch heute wieder, sodaß die Spekulation wieder an sich ungewiß war.

Montanpapiere stellten sich vereinzelt niedriger. Deutsch-Luxemburger, Phoenix-Bergbau nehmte. Bahnen ruhig, aber ziemlich gut behauptet. Bei Schiffahrtsaktien bemerkte man mäßige Befestigung. Nachfrage bestand für Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt. Von Elektrizitätsaktien wurden Edison lebhafter umgesetzt. Schuckert lagen mäßig schwächer. Bankaktien verkehrten in ruhiger Stimmung. Oesterreichische Banken behauptet. Wiener Bankverein exkl. 8½/133 per Ultimo. Heimische Anleihen sind bei ziemlich festem, aber stillem Geschäft zu erwähnen. Ausländische Renten waren wenig verändert.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung ruhig bei ungleichmäßiger Tendenz. Die Aktien des Anilinkonzerns konnten sich vereinzelt festsetzen. Im Anschluß der Wiener Börse zeigte die hiesige Börse im weiteren Verlaufe ein lustloses Aussehen.

Von Maschinenfabriken wurden Adlerwerke Kleyer und Dainler Motorenfabrik schwächer. Einem erneuten Kursdruck unterlagen Badische Anilinfabrik, Höchster Farbwerke und Deutsche Gold- und Silberscheidanstalt. Erwähnungswert ist ferner noch die 4½proz. steuerfreie verlosbare, bis 1911 unkündbare Anleihen von 1914 der Haupt- und Residenzstadt Budapest, welche erstmals 89 bezahlt für Notierung kam.

Privatliskont: 2½ %.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 6. April. Das unbehagliche Gefühl, das die Vorgänge in Nordepiros hervorgerufen haben, welche die Ursache weitergehender Vorgänge werden könnten, hatte im Verein mit dem Fehlen sonstiger ermutigender Nachrichten die Spekulation zur äußersten Zurückhaltung veranlaßt. Das Geschäft blieb daher ganz unbedeutend. Immerhin ließ sich aber eine Neigung zu Realisierungen feststellen, zumal die Meldung von einer weiteren Ermäßigung der Ausführnotierungen am belgischen Stabeisenmarkt sowie der Bericht des Essener Fachblattes „Glück auf“ über den Ruhrkohlenmarkt die etwaigen Hoffnungen auf eine baldige Besserung in der Eisenindustrie herabdrücken mußten. Gelsenkirchener stellten sich um mehr als 1 % niedriger. Allein Bochumer hielten am Montanmarkt eine größere Besserung zu verzeichnen, weil auf dieses Papier die Mitteilung im Wochenbericht einer Großbank von günstigem Einfluß war, wonach Bochumer Verein unter ungewöhnlich günstigen Verhältnissen arbeite. Man vermutet, daß diese auf große Staatsbestellungen für Eisenbahnoberbaumaterial zurückzuführen ist. Rombacher verloren 2½ %. Von Schiffahrtswerten gaben Hansa über 1 % nach. Ziemlich gut behauptet war der Bankmarkt. Ferner sind Naphta als gebessert zu erwähnen. 3proz. Reichsanleihen konnten sich heute nicht behaupten und verloren 0,20.

Zur Verstimmung trug im späteren Verlauf der Umstand bei, daß verlaute Generaldirektor Kurdorf von der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft habe in der heutigen Generalversammlung die Lage der Eisen- und Kohlenindustrie in ungünstigen Lichte dargestellt. Die Kursbewegung zeigte auch in der zweiten Börsenstunde bei sehr tragem Verkehr Neigung zu weiterer Abschwächung. Tägliches Geld 3½ und darunter.

Die Börse blieb bei intensiver Geschäftstätigkeit bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs ohne Erholung.

Die Nachbörse war geschäftlos. Industriewerte des Kassamarktes waren schwach. Deutsche Waffens waren unter Berücksichtigung des Coupon-Abschlages 9½ %, A.-G. für Anilin 7 %, Höchster Farbwerke 8½ %, Elberfelder Farbwerke 7 % niedriger.

Privatliskont 2½ %.

Handel und Industrie.

Die deutsche Maschinenindustrie auf dem Weltmarkt im Februar 1914

Im Februar 1914 hat sich, wie der Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten mitteilt, die Einfuhr an eigentlichen Maschinen nach Deutschland auf 6007 t im Werte von 16 307 000 belaufen und ist damit um rund 2000 t oder 1,5 Millionen Mark hinter dem Vormonat zurückgeblieben. Dagegen ist gegenüber dem Monat Februar des Vorjahres noch eine Steigerung von etwa 10% zu verzeichnen. Rund die Hälfte der Maschineneinfuhr entfällt wieder auf die landwirtschaftlichen Maschinen (davon 95% Nähmaschinen aus Amerika); der Rückgang gegenüber dem Januar erstreckt sich auch auf diese Maschinenart in gleichem Maße wie auf die übrigen. Die Einfuhr größerer sind durchweg um rund 5% niedriger als diejenige des Vormonats, ausgenommen die der Pumpen, Hebe- und Zementmaschinen für die Kalk-, Lehm-, Ton- und Zementindustrie, die noch zugenommen haben. Ein Vergleich der Einfuhr seit Anfang dieses Jahres mit derjenigen des gleichen Zeitraumes im Vorjahre zeigt eine Zunahme um rund 50%, die sich indessen fast ganz auf die landwirtschaftlichen Maschinen beschränkt, während fast alle übrigen Maschinengattungen einen, wenn auch zum Teil noch kleinen Rückgang in der Einfuhr aufweisen. Die Einfuhr an Werkzeugmaschinen z. B. ist fast auf die Hälfte, die der Textilmaschinen wenigstens auf drei Viertel des vorjährigen Betrages zurückgegangen.

Die Ausfuhr der eigentlichen Maschinen steht mit 38 633 t im Werte von 43,9 Mill. M. dem Vormonat wie auch dem Februar des Jahres 1913 etwas nach. Auch die Ausfuhr der Monate Januar und Februar zusammengefaßt bleibt hinter dem entsprechenden Betrag des Vorjahres zurück.

Von besonderer Bedeutung ist der Vergleich der Einheitswerte in der Ein- und Ausfuhr; es ergibt sich für 1 t als Wert in Mark für die letzten Monate

| | Novbr. | Dezbr. | Januar | Febr. |
|----------------|--------|--------|--------|--------|
| 1913 | 1913 | 1913 | 1914 | 1914 |
| in der Einfuhr | 998 | 988,6 | 900,0 | 954,6 |
| in der Ausfuhr | 1123,9 | 999,4 | 1171,9 | 1136,1 |

während der gleiche Wert für den Durchschnitt des ganzen Jahres 1913 sich in der Einfuhr auf 936,9, in der Ausfuhr auf 1160,9 belief. Wenn das Verhältnis dieser Werte auch nicht ganz so günstig ist wie im Januar, so lassen die Ziffern doch erkennen, daß der Wert der von der deutschen Maschinenindustrie ausgeführten Erzeugnisse wesentlich höher ist als der aus dem Ausland zugehenden Maschinen.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim.
In der Aufsichtsratsitzung vom 4. ds. Mts. wurde beschlossen, der auf den 29. April ds. J. einzuberufenden Generalversammlung aus Mark 8068 988,18 (i. V. M. 7 842 397,05) Bruttogewinn nach M. 2 018 708,11 (i. V. 1 978 054,85) Abschreibungen und nach M. 1 266 117,45 (i. V. Mark 740 000) diversen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende für 1913 von 12 Prozent mit Mark 3 840 000.— (i. V. 15 Prozent = M. 4 275 000.—) in Vorschlag zu bringen, wovon ein Vortrag von M. 944 162,62 (i. V. M. 849 332,20) verbleibt.

Bank für Handel und Industrie, Darmstädter Bank.

Die heutige Generalversammlung der genannten Gesellschaft erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung und setzte die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 6% Prozent fest. Herr Dr. Will Merck wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Unionwerke A.-G., Fabrik für Brauerei-Einrichtungen vorm. Heinrich Stockheim, vorm. Otto Fromme, vorm. Heinrich Gebicke & Co., Mannheim-Berlin.

Dem Geschäftsbericht für 1913/14 zufolge stellt sich der Reingewinn einschließlich des Vortrages von 194 010 (i. V. 117 308) M. und nach Abschreibungen von 82 107 M. (101 282 M.) auf 381 842 M. (644 960). Hieraus sollen, wie gemeldet, 10 Prozent (12 Prozent) Dividende verteilt und 198 276 M. (194 010) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Vorstand berichtet, daß der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahre hinter dem des Vorjahres etwas zurückblieb. Die Ursache sei wohl darin zu erblicken, daß das Geschäftsjahr auch für die meisten Brauereien aus dem bekannten Gründen ungünstiger verlief, und demgemäß die Kaufkraft und Kaufkraft in der Brauindustrie geringer war. Im Laufe des Geschäftsjahres wurde das Aktienkapital um Mark 500 000 auf 3 000 000 erhöht und die der Gesellschaft zugeführten Mittel in der Hauptsache zur Verstärkung der Betriebsmittel und zur Ablösung von Bankschulden verwendet. Durch das bei Begebung der neuen Aktien erzielte Agio flossen der gesetzlichen Reserve 162 560 M. zu, sodaß dieselbe nunmehr voll aufgefüllt ist. Die Aktien nehmen am Gewinn des vorliegenden Geschäftsjahres vom Beginn an Teil. Die Beteiligungen haben auch dieses Jahr gut gearbeitet und befriedigende Gewinne abgeworfen. Der Eingang der Aufträge sei gegenwärtig befriedigend und es scheinen auch die Aussichten in der Brauindustrie nicht ungünstig, nachdem die Brauereien durch billigere Gerstenpreise im allgemeinen besser abschneiden dürften. Demgemäß sei bei einem einigermaßen guten Sommer auch im laufenden Geschäftsjahre auf ein befriedigendes Ergebnis zu hoffen.

A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Zum erstenmal seit ihrer Gründung vor fast 30 Jahren verteilt die Aktiengesellschaft Seidel u. Naumann in Dresden keine Dividende. Eine Enttäuschung hat sie damit ihren Aktionären und Gewinnscheininhabern kaum bereitet, denn man war allgemein auf ein solches Ergebnis gefaßt. Seit sieben Jahren ist der Gewinn fast ständig zurückgegangen, trotzdem der Umsatz gewachsen ist. Die Aktien, die einmal einen Stand von rund 400 Prozent aufweisen konnten, notieren heute 117, die Geschäftsbeine sind von 1000 auf 308 gesunken. Grade das wiegt besonders schwer, denn die Geschäftsbeine waren in Dresden ein beliebtes Anlagepapier, das sich viele kleine Leute kaufen weil Seidel und Naumann als vollständig sicher galten. Für sie bedeutet die jetzige Dividendenlosigkeit, die sich auch noch auf das laufende Jahr erstrecken dürfte, wozu nicht noch länger, eine schwere Einbuße. In eingeweihten Kreisen besteht, so schreibt man uns aus Dresden, kein Zweifel, daß die frühere Leitung schuld ist

an der jetzigen traurigen Lage der Gesellschaft. Die Kurse sind eine Zeit lang künstlich hochgehalten worden durch zu hohe Dividenden, es hat einmal ein „Konto Meina“ gegeben, das eine höchst eigenartige Herkunft hat, und endlich haben verfallene Fabrikanlagen und ergebnislos verlaufene Versuche im Verein mit der durch den Balkankrieg hervorgerufenen Krisis dem Unternehmen so schwer zugesetzt, daß sich heute niemand findet, der es sanieren will. Die Gesellschaft hat seit Jahren anderthalb bis zwei Millionen offener Schulden, die sie gerne durch Vermehrung des Kapitals abstoßen möchte — unmöglich. Denn bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist kein annehmbarer Kurs zu erzielen. Der Bruttogewinn ist von 855 985 M. auf 391 112 M. zurückgegangen, der Umsatz um volle 10 v. H. der Reingewinn beträgt grade noch ein Zehntel des Reingewinns von 1912 (54 067 M. einschließlich 40 360 M. Vortrag gegen 540 330 M.). Der Wechselbestand beträgt 1 450 000 M. (1 430 000), die Beteiligungen sind von 447 160 auf 596 228 M. gestiegen, die Debitoren von 2 400 000 auf 2 700 000 M., während das Bankguthaben von 318 130 M. auf 107 016 M. zurückgegangen ist. Die Verhältnisse sind also recht traurig. Man sucht sie jetzt zu bessern durch Aufgabe der Herstellung von unrentablen Artikeln, aber damit allein kann natürlich auch nicht viel erreicht werden. Es wird jedenfalls noch Jahre dauern, bis die Gesellschaft einigermaßen wieder sicher dasteht.

Deutsche Gussstahlkugel- u. Maschinenfabrik A.-G., Schweinfurt.

Wie uns aus Dresden berichtet wird, ergibt der Abschluß für 1913/14 ein sehr erfreuliches Bild, das den Vertriebs- und Mitteilungen der Verwaltung vollkommen entspricht. Ein schließlich M. 299 562 (i. V. 232 722) Vortrag ist ein Gewinn von 1 340 342 (1 133 041) M. zu verzeichnen. Die Abschreibungen wurden von 306 301 M. im Jahre 1912/13 auf 402 653 M. erhöht. Es gelang wiederum eine Dividende von 12 Prozent (wie i. V.) auf das erhöhte Aktienkapital zur Verteilung (510 000 gegen 360 000 M.). Dem Wohlfahrtsfonds für die Arbeiter sollen wiederum 25 000 M. überwiesen werden. Auf neue Rechnung will die Verwaltung 322 756 (299 562) M. vortragen.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

n. Mannheim, 6. April. Der heutige Markt war nur schwach besucht und die Umsätze hielten sich in recht engen Grenzen. Vom Auslande fehlte eine jede Anregung. Die Offerten für Weizen waren durchweg niedriger gehalten, während dieselben für Roggen und Futtergerste behaupteter waren. Im Nachmittagsverkehr schrumpfte der Verkehr noch mehr ein, als von Liverpool schwächere Kursberichte einliefen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kurblatt haben eine Änderung nicht erfahren.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne gegen Kasse off. Rotterdam: Weizen Lanista-Bulgien-Glaxen oder Barletta-Rosato 77 Kp. schwimmend N. 167,50—156.—, dito ungarische Assort 77 Kp. März-April N. 157.—157,50, dito ungarische Santa Fe 77 Kp. per prompt N. 155.—156,50, dito blauschwarz 70 Kp. per Jan.-Febr. in N. 0,00,00—0,00.—, Kasan 11 Ball per prompt N. 159,50—160.—, Oreg. Okazoo N. 162,50—163.—, Banatka Nr. 1 April-Mai N. 164,50—165.—, dito Nr. 2 April-Mai N. 163.—163,50, Kleinfeld-Oka 9 April-Mai N. 162,50—163.—, Taganrog-Oka 9 April-Mai N. 162,50—163.—, Theobald-Akzim 10 Pod 5-10 schwimmend N. 162.—162,50, Banatka 70-75 Kp. nach Muster prompt N. 162,50—163.—, Banatka 70-75 Kp. nach Muster per prompt N. 161,50—162.—, Norddeutscher 77/78 Kp. wogend per prompt Vorschlag N. 158,50—159.—.

Bogdan, slowakisch, 9 Pod 10-15 April N. 163,50—116.—, dito 9 Pod 15-20 April N. 115,50—117.—, dito 9 Pod 20-25 April N. 112,50—118.—, norddeutscher, 72/73 Kp. per prompt N. 112.—113,50.

Gerste russ. 50-60 Kp. per prompt N. 110.—110,50, dito 20-40 Kp. per April N. 110,50—111.—, rumän. 50-60 Kp. per April N. 113,50—114.—, russische 50/51 Kp. per prompt N. 113.—113,50.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. April. Vom Auslande lagen keine Anregungen vor und die Unternehmungslust war außerordentlich gering. Die Preise für Brotgerste konnten den vorgestrigen Stand im allgemeinen behaupten. Mais und Rindol träge. Wetter: trübe.

Nürnberg Hopfenmarkt.

r. Dieser ist in letzter Woche einigemale aus seiner Letztgarie erwacht. Die gute Witterung ist günstig für den Bierverkauf und die Brauereien haben wieder etwas mehr Lust zum Kaufen gezeigt. Die Preise sind dadurch wieder etwas fester geworden. Auch der Exporthandel hat mit kleinen Bezügen roten Hopfen zum Preis von 80 bis 90 M. wieder etwas in das Geschäft eingegriffen, doch bildete der Kaufschaffshandel, der abgesehen von einigen Pöschchen ganz geringe Ware zu 100 M., in der Hauptsache geringe bis beste Wallertauer in der Preislage von 165—240 M., dann Markthopfen zu 180—190 M. bezog, die hauptsächlichste Kundschaft. Während deutsche Hopfen in dieser Saison im Auslande so gut wie ignoriert werden, finden englische und russische Hopfen auf dem deutschen Hauptmarkt Nürnberg in letzter Zeit immer wieder Liebhaber. Erstere erst in abgelaufener Woche wieder zum Preis von 180 M. Während Württemberg Hopfen in der Berichtswoche 200 M. erzielten, brachten es Elsässer wieder verschiedentlich auf den ansehnlichen Preis von 230 M. Der an einzelnen Tagen der letzten Woche unerwartet lebhaft Geschäftsgang brachte einen Durchschnittsursatz von 80 Ballen täglich, während sich die Bahnzufuhr nur in den Grenzen von durchschnittlich 30 Ballen hielt. Angesichts der Gestaltung des Hopfenmarktes in dieser Saison ist es von doppeltem Interesse, daß in den letzten Tagen sowohl im bayerischen wie im badischen Parlament Anträge auf Erhöhung des Hopfenzolles gestellt worden, die im letzteren Falle von der badischen Regierung als nicht empfehlenswert bezeichnet worden ist, während die bayerischen Antragsteller sogar noch wollen, daß die Regierung auf Herabsetzung fremder Hopfenzölle hinarbeite. Viel Aussicht auf Erfüllung dürfte dieser Doppelwunsch, der übrigens den Brauern den Hopfen doppelt und dreifach verteuern würde, kaum haben. An den badischen Märkten drückt die laue Nürnberger Marktstimmung die Stimmung auch. Die Brauer kaufen kaum und der Kaufschaffshandel verhält sich auch reserviert. An hiesigen Hopfen herrscht lebhaftes Angebot, während mittlere 190—210 M., bessere 230 M. erzielen. Auch die elsässischen Märkte sind ruhig,

umsonst als 1913er Hopfen fast kaum mehr da sind. Auch in Abschlüssen für 1914er Hopfen geht wenig zurzeit mehr vor. Am Saager Markt sind infolge schwacher Nachfrage, lauen Bierverbrauchs die Preise abbrockelnd. Die böhmische Biersteuer drückt den Konsum des dadurch teuer gewordenen Bieres. Gehandelt werden meist geringe und mittlere Hopfen. An den belgischen Märkten herrscht gleichfalls Ruhe. Die Brauer kaufen nur das nötigste bei Preisen von 125—135 Fr., während diesjährige Hopfen von den Brauern zu 95 Fr. gefragt sind. Die Flaubeit des belgischen Marktes brachte auch ein billiges Angebot belgischer Hopfen an den englischen Markt, wo indessen die Eigner in den letzten Tagen fester wurden, und nicht unter 7 Pfund Sterling mehr hergeben. An den russischen Märkten erlöst heimische Ware 27 bis 31 Rubel das Pud, während an den amerikanischen Märkten New Yorker Hopfen knapp und teuer, Pazifichopfen zum fallenden Preis von 17 Cent verkauft wird.

Petroleum.

Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß in der abgelaufenen Woche ein Rückgang der russischen Rohölpreise bis auf 40% Kopelen pro Pud zu verzeichnen war. Die galizischen Rohölpreise haben sich nach dem Preissturz, der in der Vorwoche infolge des Auftretens neuer produktiver Sonden eingetreten war, unverändert gehalten. Der Landesverband der Rohölproduzenten hat sich jedoch gezwungen gesehen, die Vorschläge von K. 8 pro dz auf K. 6 pro dz herabzusetzen. Amerikanische Rohölprovenienzen sind unverändert. Rumänisches Rohöl ist sehr fest, mexikanisches hingegen lau infolge des Mangels an Lagerraum in Tampico. — Auf dem Leuchtölmarkt sind die Preise in Deutschland unverändert geblieben. In Oesterreich macht sich eine neuerliche Abflauung bemerkbar, wohl im Hinblick auf den Rückgang der Rohölpreise. Der Zentralantrag auf Kartellierung resp. Kontingentierung der deutschen Mineralölindustrie wird in Fachkreisen wenig günstig beurteilt. Ganz entschieden wendet man sich jedoch gegen die in diesem Antrag vorherrschende Tendenz, auch die anderen Mineralölprodukte in die gesetzliche Regelung des Leuchtölhandels einzubeziehen. — Benzin ist gegen die Vorwoche unverändert. Gasöl ist ziemlich fest. — Auf dem Märkte für Paraffin haben nicht unwesentliche Preisherabsetzungen stattgefunden, die zuerst von den Amerikanern ausgegangen sind. Die österreichischen Erzeuger haben beschlossen, hinsichtlich Paraffin den Preiskampf aufzunehmen.

Obstmarkt.

Am süddeutschen Obstmarkt, wo der Verkehr seit Wochen recht gering war, hat derselbe in letzten 8 Tagen wieder derart zugenommen, daß er als lebhaft bezeichnet werden kann. Die Einfuhr von ausländischem Obst war ziemlich bedeutend. Die bevorstehenden Osterfeiertage haben auf das Obstgeschäft in letzten Tagen recht günstig eingewirkt. Die Nachfrage war recht stark, das Angebot schwach, daher kam es auch, daß die Obstpreise gestiegen sind. In der Rheinpfalz, wo die größten Obstvorräte in Weisenheim anzutreffen sind, war der Versand recht bedeutend. In Weisenheim und den anderen pfälzischen Hauptplätzen erzielen Haushaltungsbirnen Mark 18—20, bessere und beste Sorten Birnen M. 21 bis 33, geringere Sorten Äpfel M. 15—18, bessere Sorten M. 20—24 und Tafeläpfel M. 25 bis 32 die 50 Kilo.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 6. April. Die Börse verlief ziemlich lebhaft. Abschlüsse erfolgten in Benz-Aktien zu 190 Proz., Hedderheimer Kupferaktien zu 115 Proz. und in Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 200 Proz. Von Industrie-Aktien stellten sich noch: Anilin 639 G. und Portland-Zementwerke Heidelberg 157,50 G. Von Bank-Aktien notierten: Pfalz. Bank 122 G. ex Div., Rhein. Creditbank 127 G. ex Div. und Südd. Diskonto-Ges.-Aktien 111,75 D. ex Div.

Ludwigshafen a. Rh., 6. April.

Auch die Ludwigshafener Walzmühle geht zur Ausgabe von Vorzugsaktien über. Auf der Tagesordnung der auf den 28. April aberaumten Generalversammlung steht ein Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals von M. 3 Mill. auf M. 4,20 Mill. durch Ausgabe von M. 1 200 000 Vorzugsaktien mit nicht kumulativer Vorzugsdividende bis zu 6 Prozent. Nach den Informationen der Fridt. Ztg. handelt es sich bei der Transaktion um eine Sicherung gegen Ueberrassungen irgend welcher Art. Die neuen Vorzugsaktien werden voraussichtlich von den bisherigen Großaktionären übernommen werden. Damit wird das Uebergewicht dieser Großaktionäre noch wesentlich verstärkt.

r. Köln, 6. April. (Priv.-Tel.) Die Kölner Mennigkonvention hat ihren Grundpreis mit sofortiger Wirkung abermals um 1 Mark herabgesetzt, sodaß die Notierung für Mennig heute auf 45 1/2 M. und für Glätte auf 40 1/2 Mark pro dztr. Frachtgrundlage Köln steht.

r. Essen, 6. April. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Essener Kreditanstalt, in der 236 Aktionäre mit 33 753 000 Mark Aktienkapital vertreten waren, wurde beschlossen, eine sofort zahlbare Dividende von 8 1/2 Prozent zu verteilen.

Mitte Konkurs beantragt. Der Gläubigerschutzverband versuchte noch heute vormittag mit den beteiligten Kreisen den drohenden Konkurs zu vermeiden. Auch mit der Firma, die den Konkurs beantragte, fanden Verhandlungen statt. In diesen hat jedoch die Fa. zum Ausdruck gebracht, daß sie grundsätzlich einem Vergleich abgeneigt seien, daß sie aber auf alle Fälle sofortige Klarheit über die Verhältnisse bei der Warenhausfirma herbeiführen will.

Wien, 6. April. Die Einnahmen der Oesterreichischen Südbahn betragen im Monat März 13 367 480 Kr., d. i. gegen die definitiven Einnahmen im Vorjahre ein Minus von 877 642 Kr. und gegen die provisorischen Einnahmen ein Minus von 578 072 Kronen. Richtigstellung: November plus 827 858 Kr.)

London, 6. April. Die „Times“ meldet aus Peking von 5. d. Mts.: Der Finanzminister hat am Freitag mit der Fünfmächtegruppe Verhandlungen wegen einer Anleihe eröffnet, die der Erwartung nach 25 Millionen Pfund betragen würde. Der Zweck der Anleihe ist, die früheren kurzfristigen Anleihen zurückzuzahlen, die Ausgabe von Provinzialnoten zu befestigen, die Währung zu reformieren und der Regierung aus den gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten herauszuheulen. Die Gruppe ihrerseits wird auf eine Reform der Verwaltung der Salzsteuer drängen und würde verlangen, daß die Noteneinlösung und die Währungsreform einer ausländischen Aufsicht unterstellt würden, um befriedigende Resultate zu erzielen.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 2.
Angekommen am 2. April.
„Vereinigung 28“, Schmitt, v. Antwerp, 10840 dz Stückgut und Getreide.
„Vereinigung 14“, Maus, v. Antwerpen, 9080 dz Stückgut und Getreide.

Hafenbezirk 3.
Angekommen am 3. April.
„Käthchen v. Heilbronn“, Buchinger, von Heilbronn, 540 dz Sigr.
„Gertruda“, Siebert, v. Uerdlingen, 2000 dz Zucker.
„Agnis Anna“, Weinmann, v. Duisburg, 8300 dz Zement und Roheisen.
„Katharina“, Nalbach, v. Amsterdam, 3247 dz Magnesit und Chinakly.

Hafenbezirk 5.
Angekommen am 2. April.
„Job. Anna“, Anstatt, v. Amöneburg, 8120 dz Zement.
„Krieger“, Krieger, v. Jagstfeld, 1400 dz Salz.
„Henriette“, v. Eicken, von Duisburg, 12 000 dz Koks.

Hafenbezirk 6.
Angekommen am 3. April.
„Weibertreu“, Müßig, v. Jagstfeld, 1980 dz Salz.
„Käthchen“, Hettinger, v. Jagstfeld, 1323 dz Salz.
„Max Hansel“, Heck, v. Heilbronn, 910 dz Salz.
„Katharina“, Kumpf, v. Heilbronn, 2077 dz Salz.
„Sophie“, Zimmermann, v. Heilbronn, 1701 dz Steinsalz.
„Lud. v. Vincke“, Engels, v. Ruhrort, 6000 dz Kohlen.
„Josefine“, Kumpf, von Amöneburg, 6180 dz Zement.
„Karoline“, Strauß, v. Ruhrort, 2550 dz Kohlen.

Hafenbezirk 7.
Angekommen am 1. April.
„Gret. Sophie“, Dahmen, v. Rotterdam, 2340 dz Holz.
„Castor“, Brands, v. Honberg, 10 500 dz Kohlen.
„Arkona“, Müller, von Rotterdam, 12 575 dz Schweißkies.

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 4. April.
„Niederrieh 17“, Warneberg, v. Duisburg, 9500 dz Steinkohlen und Koks.
„Niederrieh 15“, Kirdorf, v. Duisburg, 6000 dz Steinkohlen u. Koks.
„Raab K. 7“, Weschler, v. Wesseling, 14 000 dz Braunkohlenbriketts.
„Mignon“, Wunderle, v. Neuf, 14 000 dz Kohlen.
„Harpen 54“, Meisler, v. Ruhrort, 9800 dz Khn.
„Harpen 42“, Ringelstein, v. Ruhrort, 6700 dz Kohlen.
„H. Stünnes 6“, Döppenbecker, v. Duisburg, 6130 Doppelztr. Steinkohlen.
„Stöck u. Fischer 2“, Zweidinger, v. Duisburg, 9650 dz Steinkohlen.

Ueberseelsche Schiffs-Telegramme.

New York 3. April. Der Postdampfer „President Lincoln“ der Hamburg-Amerika-Linie ist heute nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen. Mitgeteilt von der General-Agentur Walther u. von Reckow, Mannheim, L. 14, 19, Bismarckstraße.

Wetteraussicht f. mehrere Tage l. Voraus

ist laut der Prognose des Meteor. Zentralb.
3. April: Wolkig, bedeckt, raus, kühl.
10. April: Meist bedeckt, falls heller, still.
17. April: Heller bei Wolkenbruch, schön, wärmer.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönleider;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Elektrische Haartrocken-Apparate

Auch für die Reise geeignet

BROWN, BOVERI & CIE A.G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elekt. m. B.
O 48/9 Telefon 662, 980, 2033
Hauptniederlage der Osramlampe.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 6. April

Obligationen.

Table of domestic bonds (Obligationen) with columns for issuer, amount, and price. Includes entries like Stadtanleihen, Bad. Anl.-u. Bod.-Anl., and various municipal bonds.

Aktien.

Table of domestic stocks (Aktien) with columns for company name, amount, and price. Includes entries like Badische Brauerei, Chem. Ind., and various industrial stocks.

Frankfurt, 6. April

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien Industrieller Unternehmen

Table of industrial stocks (Aktien Industrieller Unternehmen) with columns for company name, amount, and price. Includes entries like Aluminiumwerk, Aschberg, and various industrial firms.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen) with columns for issuer, amount, and price.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 6. April.

Diskont der Bank von Frankreich 3 1/2%

Schlusskurse.

Table of foreign exchange rates and stock prices (Paris, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

Wien, 6. April.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4%

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

Table of foreign exchange rates and stock prices (Wien, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

London, 6. April.

Diskont der Bank von England 3%

Anfangskurse.

Table of foreign exchange rates and stock prices (London, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

Berlin, 6. April.

Table of foreign exchange rates and stock prices (Berlin, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

Amsterdam, 6. April

Table of foreign exchange rates and stock prices (Amsterdam, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

Antwerpen, 6. April

Table of foreign exchange rates and stock prices (Antwerpen, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

Budapest, 6. April.

Table of foreign exchange rates and stock prices (Budapest, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

Liverpool, 6. April.

Table of foreign exchange rates and stock prices (Liverpool, 6. April) with columns for instrument, amount, and price.

Frankfurt, 6. April

Anfangskurse.

Table of Frankfurt opening exchange rates (Anfangskurse) with columns for instrument, amount, and price.

Schlusskurse.

Table of Frankfurt closing exchange rates (Schlusskurse) with columns for instrument, amount, and price.

Wechsel.

Table of Frankfurt exchange rates (Wechsel) with columns for instrument, amount, and price.

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

Table of Frankfurt government bonds and municipal loans (Staatspapiere u. Stadtanleihen) with columns for instrument, amount, and price.

Bank- und Versicherungs-Aktiva.

Table of Frankfurt bank and insurance assets (Bank- und Versicherungs-Aktiva) with columns for instrument, amount, and price.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of Frankfurt transport stocks (Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten) with columns for instrument, amount, and price.

Nachbörse, Kreditaktien 1 1/2%

Table of Frankfurt after-market trading (Nachbörse) with columns for instrument, amount, and price.

Berlin, 6. April.

Reichsbankdiskont 4%

Anfangskurse.

Table of Berlin opening exchange rates (Anfangskurse) with columns for instrument, amount, and price.

Schlusskurse.

Table of Berlin closing exchange rates (Schlusskurse) with columns for instrument, amount, and price.

Privatdiskont 3 1/2%

Table of Berlin private discount rates (Privatdiskont) with columns for instrument, amount, and price.

Produktionsbörsen.

Mannheim, 6. April

Die Notierungen sind in Reichsmark u. gegen Barzahlung per 100 Kg.

Table of Mannheim commodity prices (Produktionsbörsen) with columns for instrument, amount, and price.

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 6. April.

Table of Mannheim grain market prices (Mannheimer Getreidemarkt) with columns for instrument, amount, and price.

Anfangskurse.

Zucker.

Table of Mannheim opening exchange rates (Anfangskurse) with columns for instrument, amount, and price.

Baumwolle und Petroleum.

Eisen und Metalle.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table of Mannheim commodity prices (Marx & Goldschmidt) with columns for instrument, amount, and price.



Bank für Handel und Industrie. Bank für Handel und Industrie.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

| Aktiva. | | M. | J. | M. | J. |
|---|----------------|-----------|-----|--------|-----|
| Kasse, fremde Geldsorten und Kupon | | 26140391 | 96 | | |
| Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken | | 25244899 | 87 | | |
| Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen | | | | | |
| a) Wechsel (mit Ausschluss von b, c, d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten | | 182574522 | 94 | | |
| b) eigene Akzepte | | 296897 | 04 | | |
| c) eigene Ziehungen | | 2290899 | 27 | | |
| d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank | | 120768 | 88 | 185023 | 877 |
| Notenguthaben bei Banken und Bankfirmen | | | | 32195 | 898 |
| Reports und Lombards gegen börsensängige Wertpapiere | | 110473 | 227 | 75 | |
| Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen | | 17190 | 548 | 34 | |
| davon am Bilanztag gedeckt: | | | | | |
| a) durch Waren, Fracht- oder Lagerwechsel | M. 6807511,35 | | | | |
| b) durch andere Sicherheiten | M. 3161200,24 | | | | |
| Eigene Wertpapiere | | | | | |
| a) Anleihen u. verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten | | 22318 | 988 | 18 | |
| b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beliehene Wertpapiere | | 4914 | 081 | 82 | |
| c) sonstige börsensängige Wertpapiere | | 19151 | 869 | 13 | |
| d) sonstige Wertpapiere | | 7061 | 167 | 38 | |
| Konsortialbeteiligungen | | | | | |
| Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen | | | | 44382 | 828 |
| Dahiloren in laufender Rechnung | | | | 8026 | 899 |
| a) gedeckte | | 850 | 862 | 293 | 51 |
| b) ungedeckte | | 88 | 479 | 349 | 50 |
| c) Aval- u. Bürgschaftsdebitoren | M. 47707373,81 | | | | |
| Ranggebände | | | | 18014 | 086 |
| Sonstige Immobilien | | | | 808 | 023 |
| Sonstige Aktiva | | | | | |
| Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen | | | | 81927 | 20 |
| | | | | 978138 | 500 |
| | | | | | 28 |

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1913.

| Soll. | | M. | J. | M. | J. |
|--|--|-------|-----|-------|-----|
| Geschäfts-Unkosten: | | | | | |
| Handlungsunkosten (einschließlich der Tantiemen an den Vorstand u. die Oberbeamten im Betrage von M. 1730765,38, verteilt auf 284 Köpfe) | | 11191 | 717 | 53 | |
| Steuern | | 1386 | 910 | 78 | |
| Gratifikationen an die Beamten (Weihnachten, Abschluss, Invaliden- und Krankenversicherung, Reichsversicherung), Ehrengehälter an Beamte, Zuwendung an die Pensionskasse und für wohltätige Zwecke | | 2382 | 893 | 34 | |
| Abschreibung auf Immobilien und Mobilien | | | | 618 | 973 |
| Talonsteuer-Reserve | | | | 180 | 000 |
| Wehrsteuer-Reserve | | | | 484 | 223 |
| Gewinn-Saldo | | | | 11130 | 457 |
| Verwendung des Gewinnes: | | | | | |
| 1. Dividende pro 1913 von 6%, M. 10400000,— | | | | | |
| 2. Tantiemen des Aufsichtsrats | | | | 280 | 000 |
| 3. Gewinn-Vortrag | | | | 479 | 487 |
| | | | | 27213 | 708 |

| Haben. | | M. | J. | M. | J. |
|---|--|----|----|-------|-----|
| Provisionen | | | | 10382 | 991 |
| Zinsen aus dem Konto-Korrent-Geschäft und aus Wechsels, aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Valuten | | | | 14427 | 743 |
| Gewinn aus Effekten | | | | 784 | 898 |
| Gewinn aus Finanzoperationen | | | | 956 | 417 |
| Diverse Einnahmen | | | | 27 | 054 |
| Gewinn-Vortrag von 1912 | | | | 479 | 808 |
| | | | | 27213 | 708 |

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1913

für die Aktien à Mk. 1000 auf Mk. 65.— () pro Aktie

für die Aktien à B. 250 „ „ 27,45) pro Aktie

festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine Nr. 1 bezw. Nr. 2 sofort!

- bei den Kassen unserer Niederlassungen in Berlin (Schinkelplatz 1—4, Darmstadt, Bamberg, Bentzen (O.-N.), Hebrich, Breslau, Cottbus, Düsseldorf, Forst i. L., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth (Bayern), Giessen, Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Greifswald, Guben, Habelschwerdt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Jauer, Kattowitz, Krappitz, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Lauban, Leipzig, Leobschütz, Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, München, Mysłowitz, Neustadt (Hannov.), Offenbach a. M., Oppeln, Prenzlau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Seiffen, Sorau (N.-L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Strassburg i. E., Wiesbaden, Zabrze und Ziegenhals
- sowie in Augsburg bei den Herren Gebr. Klöpfer,
- Braunschweig bei der Braunschweigischen Bank und Kredit-Anstalt Aktiengesellschaft,
- Bremen bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
- Coblenz bei Herrn Leopold Seligmann,
- Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim Jr. & Co. und bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein,
- Dortmund bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
- Dresden bei den Herren Albert Kuntze & Co.,
- Essen a. d. Ruhr bei Herrn Simon Hirschland,
- Glogau bei Herrn R. M. Fliesbach's Wwe.,
- Grünberg i. Schl. bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,
- Hannover bei den Herren Ephraim Mayer & Sohn,
- Heilbronn bei den Herren Rümelin & Co.,
- Karlsruhe bei Herrn Velt L. Homburger,
- Königsberg i. Pr. bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
- München bei den Herren Merck, Finck & Co., der Bayerischen Handelsbank und Herrn H. Aufhäuser,
- Nürnberg bei der Vereinsbank,
- Osnabrück bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Osnabrück,
- Pforzheim bei den Herren Fuld & Co.,
- Posen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,
- Rostock bei der Vereinsbank in Wismar, Filiale Rostock,
- Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt vorm. Pfann & Co. bei der Württembergischen Vereinsbank und Königl. Württembergischen Hofbank G. m. b. H.,
- Wismar bei der Vereinsbank in Wismar,
- Amsterdam, für die Niederlande, bei der Amsterdamschen Bank,
- Wien bei der K. K. priv. Bank und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“.

Nach dem 30. April 1914 werden die Gewinnanteilscheine nur bei den Niederlassungen unserer Bank ausbezahlt.
Berlin und Darmstadt, den 6. April 1914.
Bank für Handel und Industrie.
v. Klitzing. Marks.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)
Abteilung Städt. Vermittlung.
Weshalb Kaufmännischer Verein empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Verlegung von Vermögenswerten.
Der Vorstand:
Etern und Vormünder, welche gefunden sind, ihre Ehen und Mündel fortwährend in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Beförderung einer Lehrstelle unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erprobungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.
Der Vorstand:
NB. Lehrverträge formlos, welche in einem Antrage die Zusammenfassung der mündlichen, die Handlungsergebnisse betreffend, Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs und der Reichsgemeinverordnungen enthalten, sind aus Briefe von 15 Pf. per Stück bei uns erhältlich.

Salami

nach Ital. Art. Best. halbhoh Winterware pikant. Geschmack, aus feinsten unterirdischen Holz-, Rind- u. Schweinefleisch à 1 Pf. 110 Pf. dergleichen schön, schmelzfest. Knackwurst (polnische), Geräucherte Zungenwurst in Schweineblase, Feinste, pik., weiche Wurst, Sättiger Art, per Pfund 70 Pf. ab hier. Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. Viele Anerkennungen. Versand nur gegen Nachnahme. 30732
A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz, Sachsen 17.

Verloren

Gute fib. Tasche (Haut) a. d. Bege L. 14. 1 d. Engelthal d. Rheinpark Inhalt: Taschentuch mit J. M. gestrichelt, Abgabe gegen gute Belohnung. Thunberg, Kugelschloß, Lang 13. 1. Et. l. 9178

Lehrmädchen

Modes.

Verkauf

2 große Glasgränze in Glasfabrikation für Schaulenker oder Ausstellung geistig, abzugeben. Prop. Schneider & Sohn in Piqu. 100
F 7, 32 F 7, 32

Röhren

für Gefriedigung, Leitungen, Gärtenbrunnen, Träger und U. Schienen abzugeben.
Prop. Schneider & Sohn in Piqu. 100
F 7, 32 F 7, 32

Handdrehkranen

10000 kg Tragkraft für Kormolspur, 4800 mm Ausladung, 7000 mm Rollenhöhe, sofort abzugeben.
Prop. Schneider & Sohn in Piqu. 100
F 7, 32

Bills zu verkaufen

Vornehmes komplettes Herrenzimmer
H. Schwalbach Söhne Möbel-Magazin. B 7, 4.

Motocrad

1 Gal. 1/2, wie neu, billig zu verkaufen, Näh. Schmeingerstr. 104, part. Telefon 5331. 91774

Richard Wagnerstr. 21

herzhaft, 3-Zimmerwohnung zu verm.

Freudenstadt

im Schwarzwald
Weltberühmter Höhen- und Nervenkurort.
Enthüllt herrl. Tannenwälder mit vielen ebenen Spazierwegen.
Prüchtige Gebirgslandschaft.
30 verschiedene Ausflüge. — Prospekte und Anschläge durch die Hotels:
Hotel Waldlust i. Eng. Park v. 2.— à an
Schwarzwaldhotel i. „ 7.50 „ „
Hotel Post „ Pension von 7.— à an
Wald-Kurhotel Stokinger „ „ „
Parkhotel „ „ „
Hotel Krone „ „ „
Hotel Herzog Friedrich „ „ „
Hotel Rosse „ „ „
Hotel Lind „ „ „
Hotel Waldheim. Pension von 3.— à an
Hotel Kronprinz „ „ „
Hotel Jägerhof „ „ „
Gasthof z. Dreikönig „ „ „
Gasthof z. Margareterhof „ „ „
Gasthof z. Laumen „ „ „
Gasthof z. Schützen „ „ „
Gasthof z. König Karl „ „ „
Hotel Sonne, Winterrechenbach „ „ „

Tücht. Modistinnen

per sofort gesucht. 66323
Geschwister Gutmann
G 3, 1.

Vertreter gesucht

bei Brauereien, Wein-, Chem., Farb., Drog., gut eingeführt, 7% Provision, von der Hoff-Industrie v. Carl Jahn & Co., Frankfurt a. M., 15062

Modes.

Kleidlerin, welche Kostüme kreieren kann, sofort gesucht.
G. Feldmann, Coblenz a. Rh., Wörner 48.

Mädchen

aus guter Familie sucht bei besserer Herrschaft Stellung. Off. n. Nr. 91789 an die Expedition 68-21.

Mädchen

das kochen kann, i. Stell. als Kleidermädchen u. sofort. N. Stolpartstr. 23, II. r.

Mädchen

20 Jahre alt, fröhlich, sucht sofort Stelle. Offerten unter Nr. 245 an die Exped.

Mietgesuche

Von 2 jüngeren Herrn möbl. Zimmer mit sep. Eingang und Klavierbegleitung p. 1. Mai unter 240 an die Exp. d. Blattes.

Gr. 4-5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubeh. gef. Off. n. Nr. 290 a. d. Exp.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern sowie separate 2 Bureauräume per 1. Juli zu mieten gef. Off. n. Nr. 292 a. d. Exp. d. Bl.

Verletzte

Rodarbeiterin per sofort gef. nicht pers. bitten wir nicht zu schreiben. Gebüder 3 B. Pison, O 7, 1.

Nähen

aus Rindfleisch abzugeben. Off. n. Nr. 292 a. d. Exp. d. Bl.

Verkäuferin

zur Aushilfe gesucht.
Schuh Baum J. I. I.

Stellen finden

Heizungstechniker
welcher eine mechanisch-technische Ausbildung hat und eine mehrtägige Bureaupraxis im Zusammenhang nachweisen kann, ist bei hohem Gehalt in verhältnismäßigem Dienstverhältnis gef. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsanspruch und Angabe über den Eintrittstermin umgehend erbeten an das Städtische Maschinenamt Salzmer.



Wespe! gefürchte Automatische Käferfalle mit Selbstzahn und geruchlosem Baus. Das schwierige Problem gelöst! Mehr Sicherheit als Raubwunde! Hängt rote! wie schwarze Käfer! Keine Umstände, kein Beschmutzen der Wohnung, kein Klebergeruch, keine sonstigen Unforten, kein bloßes Verlangen und baldiges Wiederkehren der Käfer wie bei den Menschen und Tiere vergiftlichen. Preis pro Stück 2.90. Mehrverkauf: Z. Raphael, Dausbühl, Weiskopf, G 3, 7. — Telefon 0688. 53662

Unterricht

Kochtragen von Büchern, deutsch franz. Korrespondenz d. erf. Kaufmann. Offert. erb. n. 292 a. d. Exp.

Ankauf

E. aut. Klavier. Off. unter D 361 F. M. an Rudolf Woffe, Raunheim. 12283

Werkstätte

Selle Werkstätte
in alt. Holz-Garage zu verm. Merckstr. 39.

Werkstätte

Selle Werkstätte
in alt. Holz-Garage zu verm. Merckstr. 39.

Werkstätte

Selle Werkstätte
in alt. Holz-Garage zu verm. Merckstr. 39.

Werkstätte

Selle Werkstätte
in alt. Holz-Garage zu verm. Merckstr. 39.

Werkstätte

Selle Werkstätte
in alt. Holz-Garage zu verm. Merckstr. 39.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1914

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim, für Mannheim-Stadt und die Stadtteile Käfertal, Neckarau, Waldhof, Sandhofen, Feudenheim und Rheinau.

Zur Teilnahme sind verpflichtet:

Sämtliche Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservepflichten der Jahressklassen 1901 bis 1913, mit Ausnahme derjenigen der Jahressklassen 1901 und 1902, welche bereits zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt worden sind und derjenigen der Jahressklasse 1902, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 eingetrieben sind.

Es haben zu erscheinen:

I. In Mannheim:

Kaiser-Wilhelm-Kaserne (Grenzweg) - Eingang durch das Tor der Hauptwache.

| | |
|--|---|
| Jahressklasse 1913 der Infanterie | Wittwoch, den 1. April 1914, vormittags 9 Uhr |
| Jahressklasse 1912 der Infanterie | Wittwoch, den 1. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklasse 1911 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis K | Wittwoch, den 1. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklasse 1911 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben L bis Z | Wittwoch, den 1. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklasse 1910 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Wittwoch, den 1. April - nachmittags 3 Uhr |
| Jahressklasse 1909 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Donnerstag, den 2. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklasse 1908 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Donnerstag, den 2. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklasse 1907 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Donnerstag, den 2. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklasse 1906 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Freitag, den 3. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklasse 1905 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Freitag, den 3. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklasse 1904 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Freitag, den 3. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklasse 1903 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Samstag, den 4. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklasse 1902 der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben A bis Z | Samstag, den 4. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1903 der Feldartillerie | Samstag, den 4. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklassen 1904 bis 1906 der Feldartillerie | Montag, den 6. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklassen 1907 bis 1910 der Feldartillerie | Montag, den 6. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklassen 1911 bis 1913 der Feldartillerie | Montag, den 6. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Jäger, Maschinengewehrtruppen, Verkehrstruppen (Eisenbahn, Luftschifferabteilungen, Hilfspolizei, Kraftfahr- und Telegraphen-Truppen) und des Bataillonspersonals (Wohnt- u. Besatzungsmittel, Unterunteroffiziere) | Dienstag, den 7. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Kavallerie | Wittwoch, den 8. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1905 des Trains (einschließlich derjenigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind), der Krankenträger und Militärärzte | Wittwoch, den 8. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklassen 1906 bis 1913 des Trains (einschließlich derjenigen Kavalleristen, welche zur Reserve des Trains entlassen sind), der Krankenträger und Militärärzte | Wittwoch, den 8. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Mannschaften des preussischen Garde-Korps aller Waffen | Wittwoch, den 8. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklassen 1904 bis 1913 der Infanterie | Wittwoch, den 8. April - nachmittags 3 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Pioniere und des Sanitätspersonals | Dienstag, den 14. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Marine | Dienstag, den 14. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Fabrikmeister, Werkstätten, der Maschinenmacher, Schiffsbau, Oekonomiehändler und der Werkstättenbediensteten | Dienstag, den 14. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklasse 1901 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1881) | Dienstag, den 14. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklasse 1902 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1882) | Dienstag, den 14. April - nachmittags 3 Uhr |
| Jahressklasse 1903 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1883) | Wittwoch, den 15. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklasse 1904 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1884) | Wittwoch, den 15. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklasse 1905 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1885) | Wittwoch, den 15. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklasse 1906 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1886) | Wittwoch, den 15. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklasse 1907 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1887) | Donnerstag, den 16. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklasse 1908 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1888) | Donnerstag, den 16. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklasse 1909 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1889) | Donnerstag, den 16. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklasse 1910 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1890) | Donnerstag, den 16. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklasse 1911 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1891) | Freitag, den 17. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklasse 1912 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1892) | Freitag, den 17. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklasse 1913 der Ersatzreserve der Infanterie (Geburtsjahr 1893) | Freitag, den 17. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve der Feldartillerie | Freitag, den 17. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve der Pioniere und Infanterie | Samstag, den 18. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve der Marine, des Bataillonspersonals und des Trains | Samstag, den 18. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve der Jäger | Samstag, den 18. April - vormittags 11 Uhr |

Mit der Infanterie haben auf Neuzugangswahlberechtigte zu erscheinen, welche bei den Wahllokalen vorzukommen haben. Die Wahllokale sind in der Liste angegeben.

II. Im Stadtteil Neckarau (im Saale der Gastwirtschaft „Zum Badischen Hof“):

| | |
|--|--|
| Jahressklassen 1901 bis 1905 der Infanterie von Neckarau | Samstag, den 18. April 1914, nachmittags 2 ³⁰ Uhr |
| Jahressklassen 1906 bis 1913 der Infanterie von Neckarau | Samstag, den 18. April - nachmittags 3 ³⁰ Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 aller übrigen Waffen von Neckarau | Montag, den 20. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve aller Waffen von Neckarau und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Neckarau | Montag, den 20. April - vormittags 10 Uhr |

III. Im Stadtteil Käfertal (Platz vor der evangelischen Kirche):

| | |
|--|---|
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Infanterie von Käfertal | Montag, den 20. April - nachmittags 2 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve aller Waffen von Käfertal und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Käfertal | Montag, den 20. April - nachmittags 3 Uhr |

IV. Im Stadtteil Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik):

| | |
|--|--|
| Jahressklassen 1901 bis 1906 der Infanterie von Waldhof, Ugelhof und Lützenberg | Dienstag, den 21. April 1914, vormittags 9 Uhr |
| Jahressklassen 1907 bis 1913 der Infanterie von Waldhof, Ugelhof und Lützenberg | Dienstag, den 21. April - vormittags 10 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 aller übrigen Waffen von Waldhof, Ugelhof und Lützenberg | Dienstag, den 21. April - vormittags 11 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve aller Waffen und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Waldhof, Ugelhof und Lützenberg | Dienstag, den 21. April - mittags 12 Uhr |

V. Im Stadtteil Sandhofen (Rathausplatz):

| | |
|---|---|
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Infanterie von Sandhofen, Schaarhof, Sandorf und Riefgarthausen | Wittwoch, den 22. April - vormittags 9 ³⁰ Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 aller übrigen Waffen von Sandhofen, Schaarhof, Sandorf und Riefgarthausen | Wittwoch, den 22. April - vormittags 10 ³⁰ Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve aller Waffen und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Sandhofen, Schaarhof, Sandorf und Riefgarthausen | Wittwoch, den 22. April - vormittags 11 ³⁰ Uhr |

VI. Im Stadtteil Feudenheim (im Garten des Schützenhauses):

| | |
|---|--|
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Infanterie von Feudenheim | Freitag, den 24. April - vormittags 9 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 aller übrigen Waffen von Feudenheim | Freitag, den 24. April - vormittags 10 ³⁰ Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Ersatzreserve aller Waffen und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Feudenheim | Freitag, den 24. April - vormittags 11 ³⁰ Uhr |

VII. Im Stadtteil Rheinau (Friedrichstraße, Goibner Hirsch):

| | |
|---|---|
| Jahressklassen 1901 bis 1913 der Infanterie von Rheinau und Eiengethof | Montag, den 27. April 1914, vormittags 10 Uhr |
| Jahressklassen 1901 bis 1913 aller übrigen zur Teilnahme verpflichteten Mannschaften von Rheinau und Eiengethof | Montag, den 27. April - vormittags 11 Uhr |

Die Jahressklasse jeden Mannes befindet sich auf der Vorderseite des Militär-Buch. Ersatz-Reserve-Passe ist verzeichnet. Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung werden bestraft.

Bezirks-Kommando Mannheim.

Vorliegendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Mannheim, den 26. März 1914.

Gr. Bezirksamt II. a.

Vorliegendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 2. April 1914.

Bürgermeisteramt: Jinter

Rechenmaler.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Feudenheim.

- Mäx. Verlobung.
- 18. März. Georg Hellenkämper u. Elise Biedermann.
- Mäx. Heirat.
- 7. März. Adam Schuberth u. Mina Grob.
- 24. Februar. Heinrich Schwarz u. Emilie Drey.

- 28. Schloffer Georg Weber u. Elisabeth Wip.
- 28. J. M. Johann Schenck u. Fatanna Wör.
- Mäx. Heirat.
- 4. März. Jakob Vorländer u. F. Selma.
- 4. März. Johann Bad u. S. Rosa.
- 4. März. Ditt Schardt u. F. Uebli.
- 6. März. Heinrich Jakob Krampf u. F. Gertrud.
- 7. März. Johann Eder u. F. Rudolf.
- 8. März. Stefan Greff u. F. Erna.
- 14. März. Peter Strober u. F. Mathilde.
- 14. März. Ernst Rodehmann u. F. Ilse.
- 15. März. Franz Schwämer u. F. Hedwig.
- 15. März. Alexander Alexander Dumbel u. S. Hans.
- 16. März. Georg Worens u. S. Ottilie.
- 21. März. Jakob Gumbel u. F. Antonia.
- 22. März. Friedrich Biedermann u. F. Anna.
- 22. März. Rudolf Schmidt u. S. Georg.
- 28. März. Friedrich Anton Dillinger u. F. Agnes.
- 28. März. Friedrich Deim u. S. Gertrud.
- 30. März. Otto Rüdiger u. F. Erna.
- Mäx. Heirat.
- 4. März. Carl Dillinger, Josef Rodeh, 76 J., 5 M., a.

Tagesordnung

der am Mittwoch, den 2. April 1914, vormittags 9 Uhr stattfindenden Bezirksrats-sitzung.

1. Bericht der Frau Schmidt in Feudenheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
2. Bericht der Barbara Schür in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
3. Bericht des Johann Meißner in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
4. Bericht des Georg Kogate, Seidenweber, in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
5. Bericht des Karl Bauer, U. S. L.
6. Bericht des Johann Kaufmann, T. S. M.
7. Bericht des Hugo Bunt, Oberlehrer, in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
8. Bericht des Karl Schumm, T. S. M.
9. Bericht des Robert Wirtz in Neckarau, Sitzung in Neckarau.
10. Bericht des Heinrich Schäfer in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
11. Bericht des Thomas Schmidt in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
12. Bericht des August Dehr in Mannheim, Sitzung in Mannheim.
13. Bericht der Emilie Köhler, Sitzung in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
14. Bericht des Heinrich Weller in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
15. Bericht des Stefan Greiner in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
16. Bericht des Hans Kimmel in Waldhof über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
17. Bericht des Wilhelm Hoyerberger in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
18. Bericht des Friedrich Baumwald in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
19. Bericht des Heinrich Raut in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
20. Bericht des Josef Böhl in Neckarau über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
21. Bericht des August Wirtz in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
22. Bericht des Martin Schenk in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
23. Bericht des Peter Fankel in Neckarau über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
24. Bericht der Irma Schöffel und Maschinenführerin, in Mannheim über die Verhandlung zum Kauf von Schwafer, Sitzung in einer Verkaufsstube auf dem Grundstück Rade Straße 2.
25. Unterlegung des Gemeindefortschritts des Landrats Otto Weller.
26. Entschädigung des Johann Jakob Gruber in Feudenheim für eine wegen Unfälle getötete Kuh.

Bekanntmachung.

Nr. 10664 L. Mit dem 1. April 1914 tritt hinsichtlich des Kranentransportwesens folgende Verordnung in Kraft.

A. Der Transportbereich wird nach folgenden Grundzügen aus der Gesamtsitzung herausgehoben:

Es werden künftig auch Kranentransporte von Mannheim nach Rupprecht, in einem Umkreis von 20 km liegen, und von da nach Mannheim durchgeführt.

1. Die zu transportierende Person in Mannheim einschließlich der Vororte wohnhaft ist.

2. Falls der Kran für etwa während der wachsenden Mannheimer in der erwerblichen Zeit von Rupprecht zur Verfügung steht.

In Ausnahmefällen, so bei größeren Unglücksfällen, können die Kranentransportwagen auch für Transporte Fremder benutzt werden.

B. Die Transportgebühren betragen:

1. Für Transport innerhalb der Gesamttransportgrenzen:

- a) Grundtaxe 1,-
- b) Zuschlag für jede angefangene 1/2 Stunde zwischen Abgang und Rückkunft des Wagens 0,50
- c) Deduktion des Wagens bei anbedeutenden Kranarbeiten 1,-
- d) Zuschlag bei Nachttransporten 1,-

2. Für Kranentransporte:

- a) Grundtaxe 2,-
- b) Fahrzeit für jede angefangene 1/2 Stunde zwischen Abgang und Rückkunft des Wagens 1,-
- c) Deduktion für den Kilometer 0,50
- d) Deduktion des Wagens bei anbedeutenden Kranarbeiten 1,-
- e) Zuschlag bei Nachttransporten 1,-

Die Transporte werden von der Berufsfeuerwehr durchgeführt; Befragungen werden nur von dieser Stelle (Hauptfeuerwache) entgegengenommen.

Mannheim, den 1. April.

Bürgermeisteramt: Dr. Fischer. Seifner.

Bekanntmachung.

Verkaufswagen bei Gohren.

Räume, in welchen es nach Gas nicht dürfen nicht mit offenem Licht (Kerzen, Lampen, Brenner, Gasarten, gasentzündliche Gegenstände etc.) versehen werden. Man achte darauf, dass diese Vorkehrung auch von kleinen Personen nicht wird.

Insbesondere ist auch der dauernde Aufenthalt insbesondere bei Schloten in solchen Räumen verboten und daher zu vermeiden.

Sobald Gasgeruch bemerkt wird, öffne man Fenster und Türen und beste aus Eile (Durdurchzug). Man wende sich sofort an den nächsten Anhaltspunkt oder an die Wache des Abt. Gaswerks in K 7, die jederzeit telefonisch erreichbar ist.

Mannheim, den 12. November 1913.

Die Direktion der Abt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Fischer.